

Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.80 z. bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zuh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schweizerischer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentworfener Manuskripts. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. — Postkonten in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 288, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Polen), Dienstag, 2. Februar 1937

Nr. 26

Hitlers große Rede

Kriegsschuld - Bekenntnis zurückgezogen

Neue Vorschläge zur Sicherung des Friedens — Deutschlands Anspruch auf Kolonien — Die Antwort an Eden

Auf den Plätzen der Reichshauptstadt erlangt am Sonnabend, am 4. Jahrestage des nationalsozialistischen Sieges, Weise des Volksliedes „Freut Euch des Lebens!“ ... Die Musik- und Spielmannszüge der SA, SS, des NSKK und der NS — mit ihnen die Kapellen des Arbeitsdienstes leiteten mit diesem Großen Weiden die Festlichkeiten ein.

Ueber Nacht haben die Reichshauptstadt — wie die anderen Städte im ganzen Reich — Flaggenstange angelegt. Die Häuserfronten des Wilhelmplatzes und der umliegenden Straßen sind von einem Meer flatternder Fahnen verdeckt, hinter denen sich unzählige Goldbänder im Winde bauschen. Die Charlottenburger Chaussee ist von einem dichtbewegten Fahnenwald gekrönt. Die Beleuchtungskörper über dem Bahndamm sind von goldenen und roten Bändern umkleidet. Den Säulengang der Siegessäule umflattern 25 Halentreuzbanner. Von der Front der Krolloper dem Tagungsort der Reichstage seit 1933, grüßt ein goldenes Hohenzeichen. Die Geschäfte haben ebenfalls über Nacht ein festliches Gewand angelegt.

Als erste Gliederung der nationalsozialistischen Bewegung ehrte an diesem historischen Tag die Formation den Führer, die mit ihm ganz besonders eng verbunden ist: die SS- Leibstandarte Adolf Hitler. Um 10 Uhr erlangten zum Zeichen des Beginns des 30. Januar der „Badenweiler Marsch“. Der Führer gefolgt von Reichsführer SS Himmler und seiner ständigen Begleitung, betrat durch den Vorhof die Wilhelmstraße, um den Vorbesitz in seinem Auto stehend abzunehmen.

Die Sitzung des Reichstages

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen aus Anlaß des vierten Jahrestages der nationalen Erhebung stand die feierliche Sitzung des Reichstages in der Krolloper.

Trotz der scharfen Kälte hatten sich auf dem Königsplatz und insbesondere vor der Krolloper schon um 11 Uhr, als die Anfahrt der ersten Abgeordneten begann, viele Berliner eingefunden, die Zeuge des großen Tages sein wollten.

Die Tagesordnung der Reichstagsitzung umfaßte 4 Punkte. Da es sich um die erste Sitzung dieses Reichstages nach der Neuwahl handelt, muß zunächst die Konstituierung und die Wahl der Präsidenten erfolgen. Außerdem steht vor der Erklärung der Reichsregierung, die der Führer und Reichskanzler abgibt, das Ermächtigungsgesetz auf der Tagesordnung.

Während sich die Abgeordneten versammelten, nimmt das Gedränge im Regierungsviertel immer mehr zu. Aus 12 Feldküchen der NSDAP, von denen jede weit über 500 Liter Fassungsvermögen hat, werden Fleischbrühe und Tee verabreicht. Darüber hinaus bieten die auf der ganzen Feststraße zahlreich aufgestellten Koksöfen Gelegenheit zum Aufwärmen.

Auf der Pressetribüne des Reichstagsitzungsbaus sind die Vertreter ausländischer Agenturen und Zeitungen in großer Zahl anwesend. Aus dem Auslande sind die Völkischer von Ribbentrop und von Papen zur Reichstagsitzung gekommen. Kurz vor 13 Uhr ist die Regierungstribüne gefüllt. Alle Mitglieder des Reichskabinetts sind anwesend.

Von dem nahen Königsplatz hört man die Heilrufe, die das Nahen des Führers künden. Als der Führer vor der Krolloper eintrifft, präsentiert der Ehrensturm der Leibstandarte das Gewehr. Am Eingang begrüßt der Reichstagspräsident Generaloberst Göring den Führer und geleitet ihn in den Reichstag, wo er in der ersten Reihe der Regierungstribüne Platz nimmt. Ihm zur Seite sitzt der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß.

Reichstagspräsident Göring eröffnet dann mit einer kurzen Ansprache die erste Sitzung des neuen Reichstages.

Auf Vorschlag des Fraktionsführers der Reichstagsfraktion der NSDAP, des Abgeordneten Dr. Friedl, wird der bisherige Reichstagspräsident Hermann Göring durch Jura einstimmig wiedergewählt. Als Stellvertreter wählt der Reichstag die bisherigen Stellvertreter.

Ermächtigungsgesetz für 4 weitere Jahre

Der Reichstagspräsident erteilte dann dem Reichstagsabgeordneten Dr. Friedl das Wort, der erklärte, es sei heute nur eine einfache Ehrenpflicht der Dankbarkeit und ein Beweis unerschütterlichen Vertrauens zum Führer, daß der Deutsche Reichstag die Vollmachten des Reichsgesetzes vom 24. März 1933 für den ersten Vierjahresplan um weitere 4 Jahre verlängere.

Der Reichstag nahm diesen dann auch von seinem Präsidenten zur Verlesung gebrachten Antrag einstimmig an.

Danach ergriff der Führer das Wort.

der parlamentarische Sieg durchschnittlicher Parteien kaum etwas Wesentliches am Lebensweg und Lebensbild der Völker verändert, während eine wahrhafte Revolution, die aus tiefsten weltanschaulichen Erkenntnissen kommt, auch nach außen hin zu einprägsamsten und allgemein sichtbaren Veränderungen führt.

Wer will aber daran zweifeln, daß in diesen hinter uns liegenden vier Jahren tatsächlich eine Revolution von gewaltigstem Ausmaß über Deutschland hinweggebraut ist? Wer kann dieses heutige Deutschland noch vergleichen mit dem, was an diesem 30. Januar heute vor vier Jahren bestand, da ich zu dieser Stunde den Eid in die Hand des ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten abgelegt hatte?

Revolution der Revolutionen

Allerdings, wenn ich von einer nationalsozialistischen Revolution spreche, dann lag es in der besonderen Eigenart dieses Vorganges in Deutschland, wenn vielleicht gerade dem Auslande und vielleicht auch manchem unserer Mitbürger das Verständnis nicht ganz erschlossen wurde für die Tiefe und das Wesen dieser Umwälzung. Ich bestreite auch nicht, daß gerade diese Tatsache, die für uns das Bemerkenswerteste der Eigenart des Ablaufs der nationalsozialistischen Revolution ist und auf die wir besonders stolz sein dürfen, im Auslande und bei einzelnen Mitbürgern dem Verständnis für diesen einmaligen geschichtlichen Vorgang eher hinderlich als nützlich war.

Denn diese nationalsozialistische Revolution war zu allererst eine Revolution der Revolutionen.

Ich meine damit folgendes: Durch Jahrtausende hat sich nicht etwa in deutschen Gehirnen, sondern noch viel mehr in den Gehirnen der Umwelt die Ansicht gebildet und durchgesetzt, daß das charakteristische Merkmal jeder wahren Revolution eine blutige Vernichtung der Träger der früheren Gewalten und in Verbindung damit eine Zerstörung von öffentlichen und privaten Einrichtungen und Eigentum sein müßten. Die Menschheit hat sich dadurch gewöhnt, Revolutionen mit solchen Begleitumständen irgendwie doch wieder als legale Vorgänge anzuerkennen, daß heißt der tumultuösen Vernichtung von Leben und Eigentum, wenn schon nicht zustimmend, so doch wenigstens verzeihend gegenüberzutreten als die nun einmal nötigen Begleiterscheinungen von Vorgängen, die man ja deshalb auch Revolutionen heißt! Hierin liegt vielleicht, wenn ich von der schicksalhaften Erhebung in Italien absehe, der größte Unterschied zwischen der nationalsozialistischen und anderen Revolutionen.

Die nationalsozialistische Revolution ist so gut als vollkommen unblutig verlaufen. Sie hat in der Zeit, da die Partei in Deutschland schließlich sehr große Widerstände überwindend, die Macht übernahm, überhaupt keinen Sachschaden angerichtet. Ich darf es mit einem gewissen Stolz ausprechen:

Dies war vielleicht die erste Revolution, bei der noch nicht einmal eine Fensterheibe zertrümmert wurde.

Ich möchte aber nun nicht falsch verstanden werden: Wenn diese Revolution unblutig verlief, dann nicht deshalb, weil wir etwa nicht Männer genug gewesen wären, um auch Blut sehen zu können!

Ueber vier Jahre lang war ich Soldat im blutigen Kriege aller Zeiten gewesen. Ich

Die Ausführungen des Führers

Männer! Abgeordnete des Deutschen Reichstages! In einem für das deutsche Volk bedeutungsvollen Tage ist der Reichstag heute zusammengetreten. Vier Jahre sind vergangen seit dem Augenblick, da die große innere Umwälzung und Neugestaltung, die Deutschland seitdem erlebte, ihren Anfang nahm. Vier Jahre, die ich mir vom deutschen Volk ausgeben habe als eine Zeit der Bewährung und Beurteilung. Was würde näher liegen, als diesen Anlaß zu benutzen, um im einzelnen alle jene Erfolge und Fortschritte aufzuzählen, die diese vier Jahre dem deutschen Volk geschenkt haben? Es ist aber gar nicht möglich, im Rahmen einer so kurzen Kundgebung all das zu erwähnen, was als die bemerkenswertesten Ergebnisse dieser vielleicht erstaunlichsten Epoche im Leben unseres Volkes gelten dürfen! Dies ist mehr die Aufgabe der Presse und der Propaganda. Außerdem wird in diesem Jahre in der Reichshauptstadt Berlin eine Ausstellung stattfinden, in der versucht werden soll, ein umfassenderes und eingehenderes Bild des Geschaffenen, Erreichten und Begonnenen aufzuzeigen, als mir dies in einer zweistündigen Rede überhaupt möglich sein könnte! Ich will daher diese heutige geschichtliche Zusammenkunft des Deutschen Reichstages benutzen, um in einem Rückblick auf die vergangenen vier Jahre einige jener allgemein gültigen Erkenntnisse, Erfahrungen und Folgerungen aufzuzeigen, die zu verstehen nicht nur für uns, sondern auch für die Nachwelt wichtig ist.

Ich will weiter eine Stellung zu jenen Problemen und Aufgaben nehmen, deren Bedeutung uns und unserer Umwelt zur Ermöglichung eines besseren Zusammenlebens klar sein müssen, und endlich möchte ich auch in kürzesten Zügen die Projekte umreißen, die mir teils für die nächste, teils auch für die fernere Zukunft als Arbeit vorschweben.

In der Zeit, da ich noch als einfacher Redner durch die deutschen Lande zog, wurde mir oft von bürgerlicher Seite die Frage vorgelegt, warum wir an die Notwendigkeit einer Revolution glaubten, statt zu versuchen, im Rahmen der bestehenden Ordnung und unter Mitarbeit bei den vorhandenen Parteien die uns als schädlich und ungesund erscheinenden Verhältnisse zu verbessern.

Wozu eine neue Partei und wozu vor allem eine neue Revolution? Meine damaligen Antworten wurden immer von folgenden Erwägungen bestimmt:

1. die Verfalltheit, der Verfall der deutschen Zustände, der Lebensauffassungen und der Lebensbehauptung können nicht beseitigt werden durch einen einfachen Regierungswechsel. Diese Wechsel haben ja schon vor uns mehr als genug stattgefunden, ohne daß dadurch eine wesentliche Besserung der deutschen Not eingetreten wäre. Alle diese Regierungsumbildungen hatten eine positive Bedeutung nur für die Akteure des Schauspiels, für die Nation aber fast stets nur negative Ergebnisse. Im Laufe

einer langen Zeit war das Denken und praktische Leben unseres Volkes in Bahnen geraten, die ebenso unnatürlich wie im Ergebnis abträglich waren. Eine der Ursachen dieser Zustände lag aber in der unserm Wesen, unserer geschichtlichen Entwicklung und unseren Bedürfnissen fremden Organisation des Staatsaufbaues und der Staatsführung an sich. Das parlamentarisch-demokratische System war von den allgemeinen Zeiterscheinungen nicht zu trennen. Die Heilung einer Not kann aber kaum je erfolgen durch eine Beteiligung an den sie verhängenden Ursachen, sondern nur durch deren radikale Beseitigung. Damit aber mußte der politische Kampf unter den gegebenen Verhältnissen zwangsläufig den Charakter einer Revolution annehmen.

2. Eine solche revolutionäre Um- und Neugestaltung ist weder denkbar durch die Träger und mehr oder minder verantwortlichen Repräsentanten des alten Zustandes, das heißt also auch nicht durch die politischen Organisationen des früheren verfassungsmäßigen Lebens, noch durch eine Teilnahme an diesen Einrichtungen, sondern nur durch die Aufrichtung und den Kampf einer neuen Bewegung mit dem Zweck und Ziel, die notwendige Reformation des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens bis in die tiefsten Wurzeln hinein vorzunehmen und dies, wenn nötig, auch unter Einsatz von Blut und Leben!

Es gehört dabei zum Bemerkenswerten, daß

nabe in ihm in keiner Lage und unter keinen Eindrücken auch nur einmal die Nerven verlor. Das selbe gilt von meinen Mitarbeitern. Allein wir sahen die Aufgabe der nationalsozialistischen Revolution nicht darin, Menschenleben oder Sachwerte zu vernichten, als vielmehr darin, ein neues und besseres Leben aufzubauen. Es ist unser höchster Stolz, die sicherlich größte Umwälzung in unserem Volke mit einem Minimum an Opfern und an Verlusten durchgeführt zu haben. Nur dort, wo die bolschewistische Mordlust auch noch nach dem 30. Januar 1933 glaubte, mit Gewalt den Sieg oder die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee verhindern zu können, haben wir — und da natürlich blitzschnell — auch mit Gewalt geantwortet. Andere Elemente wieder, deren Unbeherrschtheit in Verbindung mit größter politischer Unbildung wir erkannten, nahmen wir nur in Sicherheitsverwahrung, um sie im allgemeinen schon nach kurzer Zeit wieder in den Besitz ihrer Freiheit zu legen. Und nur wenige, deren politische Tätigkeit nur der Deckmantel für ein durch zahlreiche Gefängnis- und Zuchthausstrafen bekräftigte verbrecherische Handeln an sich war, hinderten wir auch später an einer Fortsetzung ihrer verderblichen Zerstörungsarbeit, indem wir sie, wohl zum erstenmal in ihrem Leben, zu einer nützlichen Beschäftigung anhielten.

Zu weiß nicht, ob es jemals eine Revolution von so durchgreifendem Ausmaß gegeben hat wie die nationalsozialistische, und die trotzdem unzählige frühere politische Funktionäre unbehelligt und im Frieden ihrer Tätigkeit nachgehen ließ, ja zahlreichen grimmigen Feinden in oft höchsten Staatsstellen sogar noch den vollen Genuß der ihnen zuteilwährenden Renten und Pensionen ausschüttete!

Wir haben dies getan! Allerdings hat uns vielleicht gerade dieses Vorgehen nach außen hin nicht immer genügt. Erst vor wenigen Monaten konnten wir es erleben, wie ehrenwerte britische Weltbürger glauben, sich an mich wenden zu müssen mit einem Protest wegen der Zurückbehaltung eines der verbrecherischsten Moskauer Subjekte in einem deutschen Konzentrationslager. Es ist wohl meiner Unorientiertheit zuzuschreiben, nie erfahren zu haben, ob diese ehrenwerten Männer sich einst auch ebenso gegen die blutigen Gewalttaten dieser Moskauer Verbrecher in Deutschland ausgesprochen hatten, ob sie gegen die grausame Parole „Schlagt die Faschisten tot, wo Ihr sie trefft“ Stellung nahmen, oder ob sie zum Beispiel jetzt in Spanien gegen die Nidermetzelung, Schändung und Verbrennung von Jungs und Abergewaltstausenden von Männern, Frauen und Kindern ebenso ihrer Empörung Ausdruck gaben! Hätte nämlich in Deutschland die Revolution etwa nach dem demokratischen Vorbild in Spanien stattgefunden, dann würden diese eigenartigen Nicht-einmischungsapostel anderer Länder ihrer Mühen und Sorgen wohl rechtlos entgehen sein. Kenner der spanischen Verhältnisse versichern, daß die Zahl der bestialisch Abgeschlachteten mit 170 000 eher zu niedrig als zu hoch angegeben wird. Nach diesen Leistungen der braven demokratischen Revolutionäre in Spanien hätte die nationalsozialistische Revolution unter Zugrundelegung unserer dreimal größeren Bevölkerungszahl das Recht gehabt, 4—500 000 Menschen umzubringen! Daß wir dies nicht taten, gilt anscheinend fast als Verläumdung und findet von seiten der demokratischen Weltbürger — wie wir sehen — eine sehr ungnädige Beurteilung.

Allerdings die Macht, dies zu tun, hätten wir gehabt. Die Nerven vielleicht besser als jene Meuchelmörder, die vor jedem offenen Kampf feige zurückweichen und nur wehrlose Weiseln abzuschlachten vermögen. Wir waren Soldaten und haben einst im blutigsten Kampf aller Zeiten unseren Mann gestanden. Nur das Herz, und ich darf wohl auch sagen die Vernunft, haben uns davor bewahrt, so zu verfahren. So hat denn die ganze nationalsozialistische Revolution insgesamt weniger Opfer gefordert, als allein im Jahre 1932 von unseren bolschewistischen Gegnern in Deutschland ohne Revolution Nationalsozialisten ermordet worden sind.

Dies war allerdings nur möglich durch die Befolgung eines Grundsatzes, der nicht nur in der Vergangenheit unser Handeln bestimmte, sondern den wir auch in der Zukunft nie vergeßen wollen: Es kann nicht die Aufgabe einer Revolution oder überhaupt einer Umwälzung sein, nur etwas Schlechtes durch Besseres zu ersetzen. Dies erfordert aber stets, daß das Bessere tatsächlich schon vorhanden ist. Als mich am 30. Januar vor vier Jahren der ehrwürdige Herr Reichspräsident berief und mit der Bildung und Führung einer neuen deutschen Reichsregierung betraute, da lag hinter uns ein gewaltiger Kampf um die Macht im Staate, den wir mit den damaligen streng legalen Mitteln durchgeföhrt hatten. Trägerin dieses Kampfes war die Nationalsozialistische Partei. In ihr hat der neue Staat schon längst, ehe er tatsächlich proklamiert werden konnte, bereits eine ideale und förmliche Gestalt erfahren.

Alle Grundsätze und Prinzipien des neuen Reiches waren die Grundsätze, Gedanken und Prinzipien der Nationalsozialistischen Partei.

Sie hat sich auf dem Wege des legalen Ringens um den deutschen Volksgenossen die überwältigende Stellung in diesem Reichstage geschaffen, und als ihr dann endlich tatsächlich die Führung gegeben wurde, da hatte sie diese

Führung auch nach parlamentarisch-demokratischem Recht schon über ein Jahr lang zu beanspruchen das Recht gehabt.

Der Sinn der nationalsozialistischen Revolution

lag aber darin, daß die Forderungen dieser Partei eine wahrhaft umwälzende Erneuerung früher allgemein gültiger Auffassungen und Einrichtungen proklamieren.

Und erst als einzelne Verblendete glaubten, der mit Recht zur Führung des Reiches berufenen Bewegung in der Durchführung ihres vom Volke gebilligten Programms den schuldigen Gehorsam auftragen zu können, hat sie diesen ungeheuerlichen Störenfried mit eiserner Faust den Kaden unter das Geleß des neuen nationalsozialistischen Reiches und Staates gebeugt.

Damit aber, meine Parteigenossen und Abgeordnete des Deutschen Reichstages, war die nationalsozialistische Revolution als solche auch schon beendet. Denn von diesem Augenblick der sichergestellten Machtübernahme im Reiche durch die Partei an habe ich es als selbstverständlich angesehen, daß damit die Revolution übergeföhrt wird in die Evolution.

Diese dadurch eingeleitete Entwicklung allerdings beinhaltet einen ideellen und tatsächlichen Umbruch, der auch heute noch von manchen Zurückgebliebenen als außerhalb des geistigen Horizontes des Auffassungsvermögens oder über dem Egoismus der eigenen Interessen liegend abgelehnt wird. Denn: die nationalsozialistische Lehre hat auf unzähligen Gebieten unseres Lebens ohne Zweifel revolutionierend gewirkt und auch demgemäß oft eingegriffen und gehandelt.

Grundätzlich: Unser nationalsozialistisches Programm setzt an Stelle des liberalistischen Begriffes des Individuums des marxistischen Begriffes der Menschheit das blutbedingte und mit dem Boden verbundene Volk. Ein sehr einfacher und lapidarer Satz, allein von gewaltigen Auswirkungen.

Zum erstenmal vielleicht, seit es eine Menschengeschichte gibt, ist in diesem Lande die Erkenntnis dahin gelenkt worden, daß von allen Aufgaben, die uns gestellt sind, die erhabenste und damit für den Menschen heiligste, die Erhaltung der von Gott gegebenen blutgebundenen Art ist.

Zum erstenmal ist es in diesem Reiche möglich, daß der Mensch die ihm vom Allmächtigen verliehene Gabe des Erkennens und der Einsicht jenen Fragen zuwendet, die für die Erhaltung seiner Existenz von gewaltiger Bedeutung sind als alle siegreichen Kriege oder erfolgreichen Wirtschaftskämpfe! Die größte Revolution der Nationalsozialismus ist es, das Tor der Erkenntnis dafür aufgerissen zu haben, daß alle Fehler und Zerstörer der Menschheit zeitbedingt und damit wieder verbesserungsfähig sind, außer einem einzigen: dem Zerrüm über die Bedeutung der Erhaltung seines Blutes, seiner Art und damit des ihm von Gott geschenkten Wesens. Wir Menschen haben nicht darüber zu rechten, warum die Vorsehung die Rassen schuf, sondern nur zu erkennen, daß sie den bestraft, der ihre Schöpfung mißachtet.

Unfassbares Leid und Elend sind über die Menschheit gekommen, weil sie diese im Instinkt tiefste verantwortete Einsicht durch eine schlechte intellektuelle Halbgebildung verlor. Heute leben in unserem Volk Millionen und aber Millionen Menschen, denen diese Gesetze klar und verständlich geworden sind. Was einzelnen Sehern oder unverdorbenen Ahnenden aber als Erkenntnis anfangig ist heute Arbeitsgebiet der deutschen Wissenschaft geworden. Und ich spreche es hier prophetisch aus:

So wie die Erkenntnis des Umlaufs der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben.

Keine Entfremdung der Völker

Und dies wird nicht zu einer Entfremdung der Völker, sondern im Gegenteil zum ersten Male zu einem wahren gegenseitigen Verstehen führen! Es wird dann allerdings aber auch verhindern, daß das jüdische Volk unter der Maske eines biederen Weltbürgers alle anderen Völker innerlich zu zersetzen und dadurch zu beherrschen versucht!

Die Folgen dieser — wie wir überzeugt sind — wahrhaft umwälzenden Erkenntnis sind für das deutsche Leben von revolutionärer Bedeutung geworden. Wenn zum erstenmal in unserer Geschichte das deutsche Volk den Weg zu einer größeren Einheit als je zuvor gefunden hat, dann nur unter dem zwingenden Banne dieses inneren Erlebnisses. Unzählige Vorurteile wurden davon zerbrochen, zahlreiche Hemmungen als wertlos beiseitegeschoben, schlechte Traditionen verlassen, alte Symbole werden entwertet, aus der Ohnmacht einer stammesmäßigen, dynastischen, weltanschaulichen, religiösen und parteilichen Zerrissenheit erhebt sich das deutsche Volk und trägt vor sich

her das Banner einer Einigung, die symbolisch nicht den Sieg eines staatlichen, sondern eines rassistischen Prinzips dokumentiert. Im Dienste des Sieges dieser Idee stand nun 4 1/2 Jahre lang die deutsche Geistesgebung. So wie am 30. Januar 1933 durch meine Berufung zur Reichslanzlerschaft ein an sich schon bestehender Zustand seine Legalisierung erhielt, nämlich die damals ohne Zweifel Deutschland beherrschende Partei mit der Führung des Reiches und der Gestaltung des deutschen Schicksals beauftragt wurde, so ist die deutsche Geistesgebung seit diesen vier Jahren nur die Festlegung einer ideenmäßig geklärten und durchgeföhren Auffassung nach der allgemein bindenden rechtlichen Seite hin.

Wie diese Blutgemeinschaft des deutschen Volkes damals staatlich verwirklicht wurde, wird uns allen wohl die schönste Erinnerung des Lebens sein. Wie ein Frühlingsturm brauste es vor vier Jahren über das deutsche Land hinweg. Die Kampftruppen unserer Bewegung, die das Banner des Hakenkreuzes vier Jahre lang gegen eine Uebermacht der Gegner verteidigt und es in 14 langen Jahren immer weiter vorwärts getragen hatten, stehen es nun tief hinein in den Boden des neuen Reiches.

In wenigen Wochen waren die staatlichen Rückstände sowohl als die gesellschaftlichen Vorurteile einer 1000jährigen Vergangenheit in Deutschland ausgeräumt und beseitigt worden.

Die wahrhaftige Demokratie

Gibt es einen herrlicheren und schöneren Sozialismus und eine wahrhaftigere Demokratie als diesen Nationalsozialismus, der es dank seiner Organisation ermöglicht, daß unter Millionen deutschen Knaben jeder, wenn sich die Vorsehung seiner bedienen will, den Weg finden kann bis an die Spitze der Nation?

Und dies ist keine Theorie? Dies ist im heutigen nationalsozialistischen Deutschland eine uns allen selbstverständliche Wirklichkeit.

Ich selbst als der durch das Vertrauen des Volkes berufene Führer komme aus ihm. Alle die Millionen deutscher Arbeiter, sie wissen es, daß an der Spitze des Reiches kein fremder Literat oder internationaler Revolutionsapostel steht, sondern ein Deutscher aus ihren eigenen Reihen.

Und zahlreiche einstige Arbeiter- und Bauernkinder, sie stehen in diesem nationalsozialistischen Staat heute an führenden Stellen, ja manche unter ihnen sind als Minister, Reichsstatthalter und Gauleiter mit die höchsten Leiter und Repräsentanten des Volkes.

Treulich sieht der Nationalsozialismus auch hier nur das ganze Volk und niemals eine Klasse. Der Zweck der nationalsozialistischen Revolution war es nicht, aus einem bevorrechtigten Stand für die Zukunft einen rechtlosen zu machen, sondern aus einem rechtlosen einen gleichberechtigten. Wir haben nicht Millionen Bürger vernichtet, um sie zu Zwangsarbeitern zu degradieren, sondern unser Ziel war es, aus Zwangsarbeitern deutsche Bürger zu erziehen. Denn eines werden alle Deutschen verstehen:

Revolutionen können als Gewaltakte nur von kurzer Dauer sein. Wenn sie nicht Neues aufzubauen vermögen, werden sie als Eggeße das Vorhandene in kurzer Zeit verzehren. Aus dem gewalttätigen Akt der Uebernahme der Macht muß sich in kurzer Zeit eine segensreiche Arbeit des Friedens entwickeln. Wer aber Klassen beseitigt, um neue Klassen zu schaffen, legt den Keim zu neuen Revolutionen!

Was heute Bourgeois ist und diktiert, wird morgen als Zwangsarbeiter in Sibirien wieder Proletarier, der erst unterdrückt war und nun zu diktieren glaubt. Die nationalsozialistische Revolution hat daher nie beabsichtigt, eine bestimmte Klasse des deutschen Volkes in den Besitz der Macht zu legen, um eine andere auszuschalten, sondern im Gegenteil: es war nur ihr Ziel, dem ganzen deutschen Volk durch ihre organisatorische Erfassung der Massen die Möglichkeit nicht nur einer wirtschaftlichen, sondern auch einer politischen Betätigung sicherzustellen. Sie beschränkt sich dabei allerdings auf die zu unserem Volk gehörigen Elemente und lehnt es ab, einer fremden Rasse Einfluß auf unser politisches, geistiges oder kulturelles Leben zu geben, oder ihm eine wirtschaftliche Vorrangstellung einzuräumen.

In dieser blutmäßigen Verbundenheit unseres Volkes und in der durch den Nationalsozialismus erfolgten Erweckung des Selbstbewusstseins dafür, kennen die tiefsten Ursachen für das wunderbare Gelingen unserer Revolution.

Vor diesem neuen gewaltigen Ideal verblaßten alle staatlichen, dynastischen, stammesmäßigen, aber auch parteilichen Idole und Rückstände der Vergangenheit. So war es möglich, daß in wenigen Wochen die ganze Welt unserer alten Parteien zugrunde ging, ohne daß auch nur einen Augenblick das Gefühl der Leere entstand. Denn eine neue bessere Erkenntnis hatte sie verdrängt. Eine neue Bewegung nahm ihren Platz ein. Eine neue Organisation unseres Volkes der arbeitenden und schaffenden Nation schob die alten Unternehmer- und Arbeitermerokratien und Verbände einfach beiseite. Und als die symbolischen Zeugen deutscher Ohnmacht entfernt wurden da geschah es nicht durch den Beschluß eines Komitees, das

Oder kann man nicht von einer Revolution sprechen, wenn in kaum drei Monaten ein parlamentarisch-demokratisches Durcheinander verschwindet und an seine Stelle ein Regime der Ordnung, der Disziplin, aber auch der Tatkraft kommt, wie es Deutschland in solcher geschlossenen Einheitlichkeit und umfassenden Machtfülle noch nie besaß?

So groß war die Revolution, daß ihre geistigen Grundlagen selbst jetzt von der oberflächlich urteilenden Umwelt noch gar nicht erkannt worden sind. Man redet von Demokratien und Diktaturen und hat noch gar nicht begriffen, daß sich in diesem Lande eine Umwälzung vollzogen hat, deren Ergebnis, wenn Demokratie überhaupt einen Sinn haben soll, im höchsten Sinne des Wortes als demokratisch zu bezeichnen ist. Mit unfehlbarer Sicherheit steuern wir auf eine Ordnung hin, die — so wie im gesamten übrigen Leben — auch auf dem Gebiete der politischen Führung der Nation einen natürlichen und vernunftgemäßen Auslese-Prozess sicherstellt, durch den die wirklich fähigsten Köpfe unseres Volkes ohne Rücksicht auf Geburt, Herkunft, Namen oder Vermögen nur gemäß der ihnen gegebenen höheren Berufung zur politischen Führung der Nation bestimmt werden. Des großen Korzes schönste Erkenntnis, das jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen müsse, wird in diesem Lande die politische Ergänzung finden.

wie im Jahre 1918 oder 19 — wenn möglich durch Preisausreiben — das neue Symbol des Reiches herauszufinden hatte, sondern durch die Flagge, die uns als Wahrzeichen der nationalsozialistischen Kampfzeit in die Erhebung hineinbegleitete hat und die nun seitdem zu Lande, zu Wasser und in der Luft das Zeichen der Erhebung der Nation geworden ist!

Wer kann „im Namen des Volkes“ sprechen?

Wie sehr aber diesen Wechsel und diese Wandlung das deutsche Volk begriffen und in seiner Bedeutung erfaßt hat, wird durch nichts mehr erhärtet als durch die Zustimmung, die die Nation uns seitdem so viele Male gegeben hat. Denn von all jenen, die sich so oft und so gerne bemühen, die demokratischen Regierungen als vom Volke getragene Institutionen zum Unterschieb der Diktaturen hinzustellen, hat keiner mehr Recht im Namen seines Volkes zu reden als ich!

Als das Ergebnis dieses Teiles der deutschen Revolution möchte ich folgendes feststellen:

- 1. Es gibt im deutschen Volk seitdem nur mehr einen Träger der Souveränität, und dies ist das gesamte deutsche Volk selbst.
- 2. Der Wille dieses Volkes findet seinen Ausdruck in der Partei als der politischen Organisation dieses Volkes.
- 3. Es gibt entsprechend dem auch nur einen einzigen Geleßgeber.
- 4. Es gibt nur eine Gewalt der Exekutive.

Wer das Deutschland vor dem Januar 1933 dem gegenüber zum Vergleich heranzieht, wird ersehen, welche eine gewaltige Wandlung diese kurzen Feststellungen enthalten.

Diese Umwälzung ist aber ebenfalls nur das Ergebnis der Durchführung eines Grundfahes der nationalsozialistischen Lehre, daß nämlich der vernünftige Sinn und Zweck alles menschlichen Denkens und Handelns nicht in der Schaffung oder Erhaltung einer von Menschen erfundenen Konstruktion, Organisation oder Funktion liegen kann, sondern nur in der Sicherung und Entwicklung des von der Vorsehung gegebenen vollkommenen Bausteines an sich.

Daher wurde durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung das Volk als das Seiende und das Bleibende über jede Organisation, Konstruktion und Funktion gestellt. Sinn und Zweck der Existenz der von der Vorsehung erschaffenen Rassen vermögen wir Menschen weder zu erkennen, noch festzustellen. Allein Sinn und Zweck der menschlichen Organisationen, sowie aller Funktionen sind meßbar an ihrem Nutzen, den sie für die Erhaltung des Bleibenden und Seienden Volkes besitzen. Daher ist das Volk das Primäre. Partei, Staat, Arme, Wirtschaft, Justiz usw. sind sekundäre Erscheinungen, Mittel zum Zweck der Erhaltung dieses Volkes.

In eben dem Maße, in dem sie dieser Aufgabe gerecht werden, sind sie richtig und nützlich. Wenn sie dieser Aufgabe nicht genügen, sind sie schädlich und müssen entweder reformiert oder beseitigt und durch Besseres ersetzt werden. Die Anerkennung dieses Grundfahes allein kann die Menschen auch davor bewahren, in starre Doktrinen zu verfallen dort, wo es keine Doktrinen gibt. Mittel in Dogmen umzufassen, wo nur der Zweck als einziges Dogma gelten darf.

Sie alle, meine Abgeordneten, Männer des Reichstages, verstehen den Sinn dessen, was ich hier ausspreche. Allein ich rede ja in dieser Stunde zum ganzen deutschen Volk und ich möchte daher an einigen Beispielen die Bedeutung dieser Grundfahes erläutern, die sie in dem Moment erhielten, da wir sie am praktischen Leben anzuwenden begannen. Es wird für viele erst dann verständlich werden, warum wir von einer nationalsozialistischen Revolution reden, auch wenn es sich nicht um die Verdrängung von Gut und Blut handelt, hat.

Im Laufe einer langen Zeit ist teils durch Nebenwirkung fremden Gedankengutes, teils durch das Fehlen einer eigenen klaren Einsicht unser Rechtsleben in eine Verwirrung geraten...

- 1. Die Auffassung, daß das Recht als solches keine eigene Existenzberechtigung in sich trage...
2. Die Auffassung, daß das Recht im wesentlichen berufen sei, den Schutz des Individuums...

Die nationalsozialistische Revolution hat demgegenüber dem Rechte, der Rechtswissenschaft sowohl als der Rechtsprechung, einen eindeutigen, klaren Ausgangspunkt gegeben.

Es ist die Aufgabe der Justiz, mitzuhelfen an der Erhaltung und Sicherung des Volkes vor jenen Elementen, die sich als soziale oder mehr den gemeinamen Verpflichtungen zu entziehen trachten...

Rechtspflege im Dienst der Volkserhaltung. Diese kurze Feststellung führt in ihrer Berücksichtigung zu der arbeitsrechtlichen Reform...

In einem neuen deutschen Strafrechtbuch erhält zum erstenmal aus dieser arbeitsrechtlichen Perspektive heraus die deutsche Rechtspflege jene Grundgedanken...

Wie groß auch die Wirnisse gewesen sind, die wir auf den einzelnen Lebensgebieten im Jahre 1933 vorfanden, so wurden sie doch noch übertroffen vom dem Verfall der deutschen Wirtschaft...

Des deutschen Volkes Leidensweg

Wie ich dazu kam, angesichts dieser furchtbaren und - wie schon betont - gerade für Fachleute ausfindigen Lage dennoch an die deutsche Wiederaufstehung und besonders an die wirtschaftliche Gesundung zu glauben...

1. Ich habe immer nur Mitleid empfunden mit jenen aufgeregten Menschen, die bei jeder schwierigen Lage sofort vom Zusammenbruch eines Volkes reden. Was heißt Zusammenbruch? Das deutsche Volk hat schon vor der Zeit gelebt...

Verfolgen wir doch nur einmal den uns bekannten Teil des Lebensweges unseres Volkes aus grauer Vorzeit bis heute und ermessen wir dann die ganze Lächerlichkeit des Wertes jener blauen Sägewägen...

Die deutsche Wirtschaftspolitik

Meine Abgeordneten! Die deutsche Wirtschaftspolitik, die der Nationalsozialismus im Jahre 1933 einleitete, geht auf einige grundsätzliche Erwägungen zurück.

Eine freie, das heißt eine aus sich selbst überlassene Wirtschaft kann es heute nicht mehr geben. Nicht nur, daß dies etwa politisch untragbar wäre, nein, auch

Wirtschaft. Dies war auch jene Seite des deutschen Zusammenbruchs, die der breiten Masse unseres Volkes am deutlichsten und unmittelbarsten zum Bewußtsein kam.

- 1. über 6 Millionen Erwerbslose,
2. einen erschütternd zum Untergang bestimmten Bauernstand.

Die Gesamtschicksale der damals bereits vor der Zwangsversteigerung stehenden deutschen landwirtschaftlichen Güter umfakten einen Umfang, der etwas größer war als das Land Thüringen.

Wie schwer diese Seite der deutschen Not damals empfunden wurde, können wir noch nachträglich daraus erkennen, daß ich mir gerade zur Hebung der Arbeitslosigkeit sowie zur Behinderung einer weiteren Vernichtung des deutschen Bauerntums die bekannte Zeit der vier Jahre ausgebeten hatte.

Ich darf weiter hier feststellen, daß der Nationalsozialismus im Jahre 1933 nicht in irgend-eine Krise versinkende Handlung anderer eingegriffen hat, sondern daß die Partei mit der Führung des Reiches erst in dem Augenblick beauftragt wurde, als auch die letzte Möglichkeit einer anderen Rettung als gescheitert angesehen werden mußte...

Wenn ich heute nach vier Jahren vor das Angesicht des deutschen Volkes trete und auch vor Ihnen selbst, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages, Rechenschaft ablege, dann werden Sie mir und der nationalsozialistischen Regierung nicht die Bewältigung verweigern, daß ich mein damaliges Versprechen eingelöst habe.

Dies war kein leichtes Unterfangen. Ich spreche nichts Unbekanntes aus, wenn ich hier die Feststellung treffe, daß gerade die sogenannten „Fachleute“ damals an eine solche mögliche Rettung nicht mehr glaubten.

irgendwo in der Welt ein Stück Papier eine Bewertung erfährt, sofort vom Zusammenbruch der Wirtschaft und damit wohl auch vom Zusammenbruch des menschlichen Lebens reden.

Deutschland und das deutsche Volk sind schon sehr schwerer Katastrophen Herr geworden. Freilich - ich gebe es zu - es waren immer Männer, die dann erforderlich Maßnahmen zu treffen und sich ohne Rücksichten auf Feinerer oder Verrückter durchzusetzen. Ein haufen parlamentarischer Angelfische eignet sich allerdings schlecht zur Führung eines Volkes aus Not und Verzweiflung!

Ich hatte den festen Glauben und die heiligste Überzeugung, daß die Überwindung der deutschen Wirtschaftskatastrophe in dem Augenblick gelingen wird, in dem man an die Unbergänglichkeit eines Volkes glaubt und der Wirtschaft die Rolle als Dienerin am Leben des Volkes zuweist, die ihr gebührt!

2. Ich war kein Wirtschaftler, das heißt vor allem, ich bin in meinem Leben noch niemals Theoretiker gewesen. Ich habe aber leider gefunden, daß die schlimmsten Theoretiker sich immer gerade dort eingenistet haben, wo die Theorie gar nichts und das praktische Leben alles ist.

Sie kennen ja den bekannten Fall, in dem ein Kranker seinem Arzt begegnet, der ihm zehn Jahre vorher nur mehr für 6 Monate das Leben zusagte und der nun seinem Erstaunen über die trotzdem durch einen anderen Arzt erfolgte Heilung nur dadurch Ausdruck verleihen konnte, daß er diese unter solchen Umständen als eine sichere Fehlbehandlung erklärte.

wirtschaftlich würden unmögliche Zustände die Folge sein.

So nie Millionen einzelne Menschen ihre Arbeit nicht nach ihren eigenen Auffassungen und Bedürfnissen einteilen oder ausüben können, so kann auch die gesamte Wirtschaft nicht nach eigenen Auffassungen oder im Dienste nur eigennütziger Interessen tätig

sein. Denn sie ist auch nicht in der Lage, die Konsequenzen eines Fehlschlages heute noch irgendwie selbst zu tragen.

Die moderne Wirtschaftsentwicklung konzentriert ungeheure Arbeitermassen auf bestimmte Erwerbszweige und in bestimmten Gebieten. Neue Erfindungen oder der Verlust der Absatzmärkte können mit einem Schläge ganze Industrien zum Erliegen bringen.

Der Unternehmer kann ja vielleicht die Tore seiner Fabriken schließen, er wird möglicherweise versuchen, seinem Tätigkeitsdrang ein neues Feld zu öffnen. Er wird auch zumeist nicht so ohne weiteres zugrunde gehen, und außerdem: es handelt sich hier nur um wenige Einzelwesen. Diesen gegenüber aber stehen Hunderttausende Arbeiter mit ihren Weibern und mit ihren Kindern!

Jawohl! Sie muß es tun. Allein geht es dann nicht an, der Volksgemeinschaft nur die Verantwortung für die Katastrophe der Wirtschaft aufzubürden ohne den Einfluß und die Verantwortung für jenen Einfluß und für jene Überwachung der Wirtschaft, die die Katastrophe zu vermeiden geeignet sind!

Meine Abgeordneten! Als die deutsche Wirtschaft im Jahre 1932 auf 33 endgültig zum Erliegen zu kommen schien, da wurde mir mehr noch als in früheren Jahren folgendes klar:

Die Rettung unseres Volkes ist nicht ein Problem der Finanzen, sondern ausschließlich ein Problem der Verwendung und des Einsatzes unserer vorhandenen Arbeitskraft einerseits und der Ausnützung des vorhandenen Bodens und der Bodenschätze andererseits.

Es ist dies damit zu allererst ein Organisationsproblem. Es handelt sich daher auch nicht um Phrasen, wie z. B. „Freiheit der Wirtschaft“.

Der Vierjahresplan

Den gewaltigsten Ausdruck findet die planmäßige Lenkung unserer Wirtschaft in der Aufstellung des Vierjahresplanes. Durch ihn wird besonders für die aus der Rüstungsindustrie einst wieder zurückströmenden Massen der deutschen Arbeiterschaft eine dauernde Beschäftigung im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft sichergestellt.

Es ist jedenfalls ein Zeichen dieser gewaltigsten wirtschaftlichen Entwicklung unseres Volkes, daß wir heute auf vielen Gebieten nur sehr schwer gelernte Arbeiter zu bekommen vermögen. Ich begrüße dies aber besonders aus dem Grund, weil dadurch mitgeholfen wird, die Bedeutung des Arbeiters als Mensch und als Arbeitskraft in das richtige Licht zu setzen und weil dadurch - wenn auch aus anderen Motiven heraus - die soziale Tätigkeit der Partei und ihrer Verbände auf leichteres Verständnis Unterstützung erfährt!

Auch der neue Staat wird und will nicht Unternehmer sein. Er will nur den Einsatz der Arbeitskraft der Nation insgesamt regeln, als es zum Nutzen aller notwendig ist. Und er wird den Arbeitsprozeß nur soweit beaufsichtigen, als es im Interesse aller Beteiligten sein muß. Er wird unter keinen Umständen versuchen das wirtschaftliche Leben zu verbeamten. Jede wirkliche und praktische Initiative kommt in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung allen Volksgenossen zugute.

Der Wert eines Erfinders oder eines erfolgreichen wirtschaftlichen Organisations ist im Augenblick oft für die gesamte Volksgemeinschaft gar nicht abzuschätzen. Es wird in der Zukunft erst recht eine Aufgabe der nationalsozialistischen Erziehung sein, allen unseren Volksgenossen ihren gegenseitigen Wert klarzumachen. Dem einen zu zeigen, wie unersehbar der deutsche Arbeiter ist, den deutschen Arbeiter aber auch zu belehren, wie unersehbar der Erfinder und der wirkliche Wirtschaftsführer sind.

„schaft“, sondern es handelt sich darum, durch alle vorhandenen Maßnahmen der Arbeitskraft die Möglichkeit einer Produktion und produktiven Betätigung zu geben. Solange die Wirtschaft, das heißt die Gesamtsumme der eigenen Unternehmer, dies aus eigenem fertigmachen, ist es gut.

Sichtbarer Wert des Geldes - reale Produktion

Wenn sie dies aber nicht mehr können, dann ist die Volksgemeinschaft, d. h. in diesem Falle der Staat, verpflichtet, ihrerseits für den Einsatz der vorhandenen Arbeitskräfte zum Zwecke einer nützlichen Produktion Sorge zu tragen bzw. die dazu nötigen Maßnahmen zu treffen. Und hier kann der Staat alles tun, nur etwas nicht, nämlich - wie dies der Fall war - über 12 000 Millionen Arbeitsstunden Jahr für Jahr einfach verlorengehen lassen!

Denn die Volksgemeinschaft lebt nicht von dem scheinbaren Wert des Geldes, sondern von der realen Produktion, die dem Gelde erst seinen Wert verleiht. Diese Produktion ist die erste Bedingung einer Währung und nicht eine Bank oder ein Tresor voll Gold!

Und wenn ich diese Produktion steigere, erhöhe ich das Einkommen meiner Mitbürger wirklich, und indem ich sie senke, vermindere ich das Einkommen, ganz gleich, welche Löhne ausbezahlt werden. Und, meine Abgeordneten, wir haben in diesen 4 Jahren die deutsche Produktion auf allen Gebieten außerordentlich erhöht. Und die Steigerung dieser Produktion kommt den deutschen Menschen in ihrer Gesamtheit zugute. Denn wenn heute z. B. unzählige Millionen Tonnen Kohle mehr gefördert werden, dann dienen sie nicht etwa dazu, um ein paar Millionären die Zimmermeinetwegen auf ein paar Tausend Grad zu erhöhen, sondern um Millionen deutscher Volksgenossen die auf sie treffende Quote erhöhen zu können.

Ausperrungen die Stetigkeit der nationalen Produktionen erschüttern, arbeitet in unserem Volk die Millionemasse aller Schaffenden nach dem höchsten Gesetz, das es für sie auf dieser Welt geben kann, nach dem Gesetz der Vernunft.

Die Erziehung des deutschen Volkes

Die nationalsozialistische Bewegung hat dem Staate die Richtlinien für die Erziehung unseres Volkes gegeben. Diese Erziehung beginnt nicht in einem gewissen Jahr und endet nicht in einem anderen. Die menschliche Entwicklung brachte es mit sich, daß von einem bestimmten Zeitpunkt an die Weiterbildung des Kindes aus der Obhut der engsten Zelle des Gemeinschaftslebens, der Familie, genommen und der Gemeinschaft selbst anvertraut werden muß.

Die nationalsozialistische Revolution hat dieser Gemeinschaftserziehung bestimmte Aufgaben gestellt und sie vor allem unabhängig gemacht von Lebensaltern, d. h.: die Belehrung des einzelnen Menschen kann niemals ein Ende finden!

Es ist daher die Aufgabe der Volksgemeinschaft, dafür zu sorgen, daß diese Belehrung und Weiterbildung stets im Sinne ihrer Interessen, d. h. der Erhaltung des Volkes, liegt.

Wir können deshalb auch nicht zugeben, daß irgendein taugliches Mittel für diese Volkserziehung und Erziehung von dieser Gemeinschaftsverpflichtung ausgenommen werden könnte.

Jugenderziehung - Jungvolk - Hitlerjugend - Arbeitsdienst - Partei - Wehrmacht, sie sind alle Einrichtungen dieser Erziehung und Ausbildung unseres Volkes. Das Buch, die Zeitung, der Vortrag, die Kunst, das Theater, der Film, sie sind alle Mittel dieser Volkserziehung.

Was die nationalsozialistische Revolution auf diesen Gebieten geleistet hat, ist erstaunlich und gewaltig. Bedenken Sie allein folgendes:

Unser ganzes deutsches Erziehungswesen einschl. der Presse, des Theaters, des Films, der Literatur wird heute ausschließlich vor deutschen Volksgenossen geleitet und gestaltet. Wie oft konnten wir früher nicht hören, daß die Entfernung des Judentums aus diesen Institutionen zum Zusammenbruch oder ihrer Verödung führen müßte! Und was ist nun eingetreten?

Auf all diesen Gebieten erleben wir ein ungeheures Aufblühen des kulturellen und künstlerischen Lebens. Unsere Filme sind besser als je zuvor, unsere Theateraufführungen stehen heute in unierer Spigenbüchern auf einer einjamen Welt-

höhe. Unsere Presse ist ein gewaltiges Instrument im Dienste der Selbstbehauptung unseres Volkes geworden und hilft mit, die Nation zu stärken.

Die deutsche Wissenschaft ist erfolgreich tätig und gewaltige Dokumente unieres schöpferischen Bauwizens werden einst von dieser neuen Epoche zeugen!

sten die Meinung, daß Deutschland eine wirtschaftliche Isolierungspolitik betriebe. 2. Ich glaube aber nicht, daß es eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker auf einer anderen Ebene, und zwar von Dauer geben kann, als auf der eines gegenseitigen Waren- und Güteraustausches.

Sollte aber — ich muß auch dies untersuchen — die Ursache für die Meinung, Deutschland treibe eine Isolierungspolitik, etwa unser Austritt aus dem Völkerbund sein, dann möchte ich doch darauf hinweisen, daß die Genfer Liga niemals ein wirklicher Bund aller Völker war, daß eine Anzahl großer Nationen ihr entweder überhaupt nicht angehörte oder schon vor uns den Austritt vollzogen hatte, ohne daß deshalb jemand behaupten wird, diese trieben eine Isolierungspolitik.

Zurückziehung des erpreßten Schuldbekenntnisses

Als ich vor vier Jahren mit der Kanzlerschaft und damit mit der Führung der Nation betraut wurde, übernahm ich die bittere Pflicht, ein Volk wieder zur Ehre zurückzuführen, das fünfzehn Jahre lang das Leben eines Ausjägers unter den anderen Nationen zu führen gezwungen war. Die innere Ordnung des deutschen Volkes schuf mir die Voraussetzung zum Wiederaufbau des deutschen Heeres, und aus beiden zugleich erwuchs die Möglichkeit, jene Fesseln abzustreifen, die wir als tiefstes Schandmal empfunden, das jemals einem Volk aufgebrannt worden war.

sichtbarsten Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, Erschaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Widerbelegung des Rheinlandes durch unsere Truppen, wor die schwerste und wagemutigste Aufgabe und Arbeit meines Lebens. Ich muß an diesem Tage demutsvoll der Vorsehung danken, deren Gnade es mir, dem einstigen unbekanntem Soldaten des Weltkrieges, gelingen ließ, unserem Volke damit wieder seine Ehre und Rechtschaffenheit zurückzuerkämpfen!

Alle die hierzu notwendigen Maßnahmen waren leider nicht auf dem Wege von Verhandlungen zu erreichen. Aber abgesehen davon:

Die Zeit der Ueberrassungen abgeschlossen

Die Ehre eines Volkes kann überhaupt nicht ausgehandelt, sondern sie kann nur genommen werden. So wenig wie man sie ihm weghandeln, sondern auch nur nehmen kann!

Daß ich die dazu notwendigen Handlungen nun noch eine weitere anschließende, nämlich, daß damit die Zeit der sogenannten Ueberrassungen abgeschlossen ist. Als gleichberechtigter Staat wird Deutschland, seiner europäischen Aufgabe bewußt, nunmehr in Zukunft in lokaler Weise mitarbeiten an der Behebung der Probleme, die uns und die anderen Nationen bewegen.

Ich befürchte allerdings den Worten Minister Edens entnehmen zu müssen, daß er als ein Element der Ablehnung internationaler Beziehungen von Seiten Deutschlands die Durchführung des deutschen Vierjahresplanes anfecht.

Ich möchte daher darüber keinen Zweifel aufkommen lassen, daß der Entschluß, diesen Plan durchzuführen, keine Ueberwindung zuläßt. Die Gründe, die uns zu diesem Entschluß veranlaßten, waren zwingende. Und ich habe in der letzten Zeit nichts entdecken können, was uns irgendwie von der Durchführung dieses Entschlusses hätte abzubringen vermögen.

Denn Deutschland hat eine ungeheure Zahl von Menschen, die nicht nur arbeiten, sondern auch essen wollen. Auch der übrige Lebensstandard unseres Volkes ist ein hoher.

Ich kann die Zukunft der deutschen Nation nicht aufbauen auf den Versicherungen eines ausländischen Staatsmannes über irgendeine internationale Hilfe, sondern ich kann sie nur aufbauen auf den realen Grundlagen einer laufenden Produktion, die ich entweder im Innern oder nach außen absetzen muß!

Und hier unterscheide ich mich vielleicht in meinem Misstrauen von den optimistischen Ausführungen des englischen Außenministers. Wenn Europa nämlich nicht aus dem Taumel seiner bolschewistischen Infektion erwacht, dann fürchte ich, wird der internationale Handel trotz allem guten Willen einzelner Staatsmänner nicht zu, sondern eher abnehmen. Denn dieser Handel baut sich nicht nur auf der ungestörten und damit gesicherten Produktion eines einzelnen Volkes auf, sondern auf der Produktion aller Völker. Zunächst aber steht nur das eine fest, daß jede bolschewistische Erziehung zwangsläufig zu einer mehr oder weniger lange andauernden Vernichtung einer geordneten Produktion führt. Und ich kann daher die wirtschaftliche Zukunft Europas leider nicht so optimistisch beurteilen, wie dies erstlich Minister Eden tun zu können glaubt. Ich bin der verantwortliche Leiter des deutschen Volkes und habe nach bestem Wissen und Gewissen keine Interessen auf dieser Welt wahrzunehmen. Ich bin daher auch verpflichtet, die Dinge so einzuschätzen, wie ich sie eben mit meinen Augen glaube sehen zu können.

Ich habe so oft versucht, zu einer Verständigung in Europa einen Beitrag zu leisten und habe besonders oft dem englischen Volke und seiner Regierung versichert, wie sehr wir eine aufrichtige und herzliche Zusammenarbeit mit ihnen wünschen. Und zwar wir alle, das ganze deutsche Volk, und nicht zuletzt ich selbst!

Ich gebe aber zu, daß in einem Punkt eine tatsächliche und, wie mir scheint, unüberbrückbare Verschiedenheit zwischen den Auffassungen des englischen Außenministers und unserer besteht. Minister Eden betonte, daß die britische Regierung unter keinen Umständen wünsche, Europa in zwei Hälften zerrissen zu sehen. Leider hatte man diesen Wunsch nicht schon früher geäußert und gehört.

Tenn tatsächlich ist die Zerreißung in zwei Hälften nicht nur Europas sondern der Welt eine vollzogene Tatsache.

Es ist bedauerlich, daß die britische Regierung nicht schon früher ihre heutige Auffassung vertreten hat, daß eine Zerreißung Europas unter allen Umständen vermieden werden müsse, denn dann wäre es nie zum Versailler Vertrag gekommen. Dieser Vertrag hat tatsächlich die erste Zerreißung Europas eingeleitet: nämlich die Aufteilung der Nationen in Sieger und Besiegte und damit Rechtlose. Niemand hat mehr unter dieser Zerreißung Europas zu leiden gehabt als das deutsche Volk. Daß wenigstens dieser Miß, soweit Deutschland in Frage kommt, wieder beseitigt wurde, ist im wesentlichen das Verdienst der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und damit irgendwie wohl auch mein eigenes!

Die bolschewistische Pest

Die zweite Zerreißung erfolgte durch die Proklamation der bolschewistischen Lehre, deren integrierender Bestandteil es ist, sich nicht auf ein Volk zu beschränken, sondern allen Völkern aufgezwungen zu werden.

Es handelt sich hier nicht um eine besondere Form des artigen Lebens etwa des russischen Volkes, sondern es handelt sich um den bolschewistischen Weltrevolutionänspruch. Wenn Herr Minister Eden den Bolschewismus nicht so sehen will, wie wir ihn sehen, dann mag dies vielleicht mit der Lage Großbritanniens in Zusammenhang stehen, vielleicht auch mit sonstigen Erfahrungen, die uns unbekannt sind. Allein ich glaube, man kann uns, die wir über diese Dinge nicht als Theoretiker sprechen, auch nicht die Aufrichtigkeit der Überzeugung bereiten.

Für Herrn Eden ist der Bolschewismus vielleicht ein Ding, das in Moskau sitzt; für uns ist dieser Bolschewismus aber eine Pest, gegen die wir uns in Deutschland selbst blutig zur Wehr setzen mußten. Eine Pest, die es versucht hat, aus unserem Lande dieselbe Wüste zu machen, wie es in Spanien der Fall ist; die dieselben Geißelerziehungen anfang, wie wir es in Spanien erleben! Nicht der Nationalsozialismus hat seine Berührung mit dem Bolschewismus in Rußland gesucht, sondern der jüdisch-internationale Moskauer Bolschewismus vertrieb nach Deutschland einzudringen! Und er versucht es heute noch!

Und diesem Versuch gegenüber haben wir in schwerem Kampf nicht nur die Kultur unseres Volkes, sondern vielleicht auch die von ganz Europa behauptet und damit verteidigt.

Wenn in den Januar- und Februartagen des Jahres 1933, in der letzten Entscheidungsschlacht, Deutschland gegenüber dieser Barbarei unterlegen wäre, und das bolschewistische Trümmer- und Leichenfeld sich über Mitteleuropa ausgebreitet haben würde, hätte man vielleicht auch an der Themasje andere Auffassungen über das Wesen dieser furibanten Menschheitsgefahr erhalten. Denn nachdem England ohnehin am Rhein verteidigt werden muß, würde es sich jetzt wohl schon in enger Berührung mit jener harmlosen demokra-

Die Antwort an Eden

Wenn ich nun zu diesen allgemeinen Fragen der Gegenwart Stellung nehme, dann geht es am zweckmäßigsten in Anlehnung an jene Äußerungen, die vor kurzem im englischen Unterhaus durch Minister Eden gemacht worden sind. Denn in ihnen ist auch im wesentlichen enthalten, was zum Verhältnis Deutschlands zu Frankreich zu sagen ist. Ich möchte an dieser Stelle meinen wirklichen Dank aussprechen für die Möglichkeit einer Antwort, die mir geboten wurde durch die freimütigen wie bemerkenswerten Ausführungen des Herrn englischen Außenministers.

Ich habe diese Ausführungen, wie ich glaube, genau und richtig gelesen. Ich will mich natürlich nicht in Details verlieren, sondern ich möchte versuchen, die großen Gesichtspunkte der Rede Minister Edens herauszugreifen, um meinerseits sie entweder zu klären oder zu beantworten. Ich will dabei zuerst versuchen, einen, wie es mir scheint, sehr bedauerlichen Irrtum richtig zu stellen. Nämlich den Irrtum, daß Deutschland irgendeine Absicht habe, sich zu isolieren, an den Geheißnissen der übrigen Welt teilnahmslos vorbeizugehen, oder daß es etwa keine Rücksicht auf allgemeine Notwendigkeiten nehmen wolle.

Worin soll die Auffassung, Deutschland treibe eine Isolierungspolitik ihre Begründung finden? Soll diese Annahme der Isolierungspolitik Deutschlands gefolgert werden aus vermeintlichen deutschen Absichten, dann möchte ich dazu folgendes bemerken:

Ich glaube überhaupt nicht, daß jemals ein Staat die Absicht haben könnte, sich bewußt an den Vorgängen der übrigen Welt als politisch desinteressiert zu erklären. Besonders dann nicht, wenn diese Welt so klein ist wie das heutige Europa. Ich glaube, daß, wenn wirklich ein Staat zu einer solchen Haltung Zuflucht nehmen muß, er es dann höchstens unter dem Zwang eines im selbst aufotroptierten fremden Willens tun wird. Ich möchte Herrn Minister Eden hier zunächst versichern, daß wir Deutsche nicht in geringster Isoliert sein wollen und uns auch gar nicht isoliert fühlen. Deutschland hat in den letzten Jahren eine ganze Anzahl politischer Beziehungen aufgenommen, wieder angeknüpft, verbessert und mit einer Reihe von Staaten ein — ich darf wohl sagen — enges freundschaftliches Verhältnis hergestellt. Unsere Beziehungen in Europa sind von uns aus gesehen zu den meisten Staaten normale, zu einer ganzen Anzahl von Staaten sehr freundschaftliche. Ich stelle hier an die Spitze die ausgezeichneten Beziehungen, die uns vor allem mit jenen Staaten verbinden, die aus ähnlichen Leiden wie wir zu ähnlichen Folgerungen gekommen sind.

Durch eine Reihe von Abkommen haben wir frühere Spannungen beseitigt und damit wesentlich zu einer Verbesserung der europäischen Verhältnisse beigetragen. Ich erinnere nur an unsere Abmachung mit Polen, die beiden Staaten zum Vorteil gereicht, an unsere Abmachung mit Oesterreich, an unsere ausgezeichnete und enge Beziehung zu Italien, an unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, Jugoslawien, zu Bulgarien, zu Griechenland, zu Portugal, zu Spanien usw. und endlich aber auch an die nicht minder herzlichen Beziehungen zu einer ganzen Reihe von Staaten außerhalb Europas.

Die Abmachung, die Deutschland mit Japan zur Bekämpfung der Kominternbewegung getroffen hat, ist ein lebendiger Beweis dafür wie wenig die deutsche Regierung daran denkt, sich zu isolieren und wie wenig sie sich daher auch tatsächlich isoliert fühlt. Im übrigen habe ich öfter als einmal den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, mit allen unseren Nachbarn zu einem ähnlich guten und herzlichen Verhältnis zu kommen.

Deutschland hat, und ich wiederhole dies hier feierlich, immer wieder versichert, daß es z. B. zwischen ihm und Frankreich überhaupt keinerlei menschlich denkbaren Streitpunkt geben kann. Die deutsche Regierung hat weiter Belgien und Holland versichert, daß sie bereit ist, diese Staaten jederzeit als unantastbare neutrale Gebiete anzuerkennen und zu garantieren.

Ich sehe angesichts all der von uns früher gegebenen Erklärungen und des tatsächlichen Zustandes nicht recht ein, wie es also Deutschland sich isoliert fühlen soll oder gar eine Isolierungspolitik betriebe.

Aber auch wirtschaftlich gibt es nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, zu behaupten, daß Deutschland sich der internationalen Zusammenarbeit etwa entzöge. Es ist ja doch wohl umgekehrt. Wenn ich so die Reden mancher Staatsmänner in den letzten Monaten übersehe, dann kann nur zu leicht aus ihnen der Eindruck entstehen, als ob etwa eine ganze Welt darauf warte, Deutschland mit wirtschaftlichen Gefälligkeiten zu überhäufem und nur mir verstockte Isolierungspolitiker an diesen Genüssen nicht teilnehmen wollten.

Ich möchte zur Richtigerstellung dessen ein paar ganz nüchterne Tatsachen anführen:

1. Seit Jahr und Tag müht sich das deutsche Volk ab, mit seinen Nachbarn bessere Handelsverträge und damit einen regeren Güteraustausch zu erreichen. Und diese Bemühungen waren auch nicht vergeblich, denn tatsächlich ist der deutsche Außenhandel seit dem Jahre 1932 sowohl dem Volumen als auch dem Werte nach nicht kleiner, sondern größer geworden. Dies widerlegt am schärf-

Theorie und Praxis

Ich könnte niemals einen Freispruch vor der Geschichte meines Volkes erhalten, wenn ich — ganz gleich aus welchen Gründen — etwas verjäumen würde, was zur Forterhaltung dieses Volkes notwendig ist. Ich bin glücklich, und wir alle sind es, über jede Steigerung unseres Außenhandels. Allein ich werde angesichts der ungelärten politischen Lage nichts verjäumen, was dem deutschen Volk die Lebenseristenz auch dann noch garantieren wird, wenn andere Staaten vielleicht das Opfer der bolschewistischen Infektion geworden sein werden.

Ich muß es auch ablehnen, daß diese Auffassung einfach als Ausgeburt einer blaffen Phantasie abgetan wird. Denn zunächst steht doch folgendes fest:

Der Herr englische Außenminister eröffnet uns theoretische Lebensperspektiven, während z. B. in der Praxis sich ganz andere Vorgänge abspielen. Zum Beispiel: Die Revolutionierung Spaniens hat 15 000 Deutsche aus diesem Lande vertrieben und unserem Handel einen schweren Schaden zugefügt. Sollte diese Revolutionierung Spaniens auf andere europäische Staaten übergreifen, dann würde dieser Schaden nicht vermindert, sondern vergrößert werden.

Ich muß aber nun einmal als verantwortlicher Staatsmann auch mit solchen Möglichkeiten rechnen. Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Arbeitskraft so oder so nützlich für die Erhaltung meines Volkes anzusehen. Wir werden jede Möglichkeit wahrnehmen, dessen kann Herr Minister Eden versichert sein, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Völkern zu stärken, aber ebenso auch jede Möglichkeit, den inneren Kreislauf unserer Wirtschaft zu verbessern und zu vertiefen!

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 1. Februar

Dienstag: Sonnenaufgang 7.34, Sonnenuntergang 16.40; Mondaufgang 24.59, Monduntergang 9.27. — Mittwoch: Sonnenaufgang 7.32, Sonnenuntergang 16.42; Mondaufgang 0.59, Monduntergang 9.50.

Wasserstand der Warthe am 1. Februar + 0,64 Meter.

Wettervorhersage für Dienstag, 2. Februar: Von West nach Ost fortschreitender wesentlicher Temperaturanstieg; im Westen des Bezirkes schon Uebergang zu Tauwetter; stark wolkig bis bedeckt; zeitweilige Niederschläge, meist als Regen; Glättegefahr.

Teatr Wielki

Montag: Geschlossen.
Dienstag, 12 Uhr: Mittagskonzert; 15 Uhr: „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“; 20 Uhr: „Der Vogelhändler“.
Mittwoch: „Der Vogelhändler“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr
Apollo: „Schlussakkord“ (Deutsch)
Metropolis: „Ich bin unschuldig“ (Engl.)
Sionce: „Frau Minister tanzt“ (Poln.)
Sinks: „Eine von tausend“
Wilsona: „Sibirische Helden“ (Poln.)

Namensstag des Staatspräsidenten

Gefragt haben heute die öffentlichen Gebäude anlässlich des Namensstages des Staatspräsidenten. Auch Privathäuser tragen Flaggen-schmuck. Der heutige Tag ist unterrichtsfrei und besondere Schulfeste sind dem Staatsoberhaupt gewidmet. Am Vormittag hat eine feierliche Messe in der Pfarrkirche stattgefunden.

Gemeinsame Feier der Reichsdeutschen

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen teilt mit: Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung findet am Dienstag, dem 2. Februar d. Js., nachmittags 18 1/2 Uhr in den Räumen des Deutschen Hauses in Posen, ul. Grobia 25, eine gemeinsame Feier der Reichsdeutschen statt, zu der herzlich eingeladen wird. Einlaß nur gegen Ausweis durch Paß.

Posener Bachverein

Wegen des morgigen Feiertages findet die Probe in dieser Woche heute, Montag, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Es probt heute nur der Männerchor.

Nächste Probe für Frauen- und Männerchor wie immer am Dienstag, und zwar in der kommenden Woche am 9. Februar.

Wissenschaftliche Geräte als Spielzeug

Der Gymnasiumsdiebstahl, von dem wir am Sonnabend berichteten, hat sich aufgeföhrt. Uebrigens waren die wissenschaftlichen Hilfsgeräte nicht im Paderewski-Gymnasium, sondern im Marcintowski-Gymnasium verschwunden. Es

Wegen des Feiertages Maria Lichtmess erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Mittwoch zur gewohnten Stunde.

hat sich herausgestellt, daß zwei Schüler der zweiten Klasse im Alter von noch nicht vierzehn Jahren die Geräte als Spielzeug mitgenommen hatten. Nach Aufklärung des Vorfalls hat sich die Direktion des Gymnasiums an die Polizei mit dem Antrage gewandt, die Untersuchung niederzulassen.

Sechsstöpfige Einbrecherbande gefaßt

Anfang Januar war in das Juwelergeschäft von Gasiarowski in der St. Martinstraße 34 eingebrochen worden. Die Diebe waren dreißig zu Werke gegangen und hatten Waren im Werte von 8000 Zloty gestohlen. Da die Polizei hier in Posen den Tätern nicht auf die Spur kommen konnte, wurden die Ermittlungen in die Provinz verlegt. Dabei stellte man fest, daß aus einer näher nicht bekannten Quelle Schmuckstücken und dergl. nach Schmiegel, Lissa und Ostrowo kamen. Verschiedene Revisionen führten zur Beschlagnahme einer ganzen Reihe von Gegenständen, unter denen der Juwelier Gasiarowski einige Stücke aus seinem Geschäft erkannte. Die Polizei war also auf der richtigen Fährte und konnte schließlich eine sechsstöpfige Bande festnehmen. Es handelt sich um

Der schwarze Diamant

Jetzt ist der Winter mit voller Strenge in das Land gezogen. Dringlicher als bisher ertönt der Ruf über das Land: Volksgenossen in Not! Volksgenossen frieren!

Da gilt es zu helfen. Unsere großen deutschen Wohlfahrtsorganisationen führen in diesen Wochen die sog. Kohlenbeihilfen durch. Zu diesem Zweck ist ein hübsches Abzeichen geschaffen worden. Auf einem kleinen Leder befindet sich ein Stück Kohle. Dieses Zeichen wurde von ober-schlesischen Heimarbeitern angefertigt. Jedes Mitglied unserer großen deutschen Wohlfahrtsorganisation, das etwas für die Kohlenhilfe gibt, erhält dieses Abzeichen.

Es darf also bald an keinem Rock- oder Mantel-ausschlag fehlen!

Wer es erwirbt, erfüllt einen doppelten Zweck: Einmal sorgt er dafür, daß etwas Wärme in die Räume unserer in Not geratenen Volksgenossen kommt, und zweitens dafür, daß ober-schlesische Arbeitslose Beschäftigung und Lohn finden.

Der schwarze Diamant soll nicht blühen, nicht von Reichtum künden, sondern soll in seiner Schlichtheit Beweismittel sein, daß der Träger das Gebot der Stunde verstanden und befolgt hat. N. S. K.

den 30jährigen Stefan Krusicki, der als Urheber des Einbruchplanes zu betrachten ist, den 41jährigen Wajsl Malazewski, den 45jährigen Marcin Przybylski, den 41jährigen Stanislaw Mytko, die 27jährige Zofja Piotrowicz, in deren Wohnung sich ein Versteck für Diebesgut befand, und den 24jährigen Marian Gattewicz, der im Gegenzug zu den übrigen Verbrechern, die hiesige sind, aus Czestochau stammt. Bei ihm wurden viel Goldwaren gefunden, die noch aus anderen Diebstählen herrühren.

Falschmünzern das Handwerk gelegt

Eine Falschmünzerbande hatte vor einiger Zeit falsche Geldstücke — zwei, fünf und zehn-Zloty — auf gefälschte Weise in den Verkehr gebracht. Erst nach mühevollen Ermittlungen der Kriminalpolizei von Thorn, Posen und Kattowitz ist es gelungen, der Bande auf die Spur zu kommen und sie mit Ausnahme von zwei Mitgliedern, die noch gesucht werden, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Bande beschränkte ihr Tätigkeitsgebiet nicht nur auf Posen, sondern fuhr auch nach Gnesen, Lissa, Schildberg, Jarotschin, Inowroclaw, Thorn und Gdingen. Sie kauften dort Butter und Gemüse auf und verkauften dann die Ware in Posen als kleine Händler, wobei sie den Sapiehaplaß bevorzugten. Sie machten ihre Reisen in ge-

trennten Abteilen und verwahrten das falsche Geld in den Bedürfnisräumen. Besonders gefährlich war eine gewisse Teofila Lemastra. Wenn sich unter den Geldstücken, die sie beim Einkauf als Rest zurückbelam, eine Fünfzloty-Münze fand, dann reklamierte sie deren Falschheit, indem sie inzwischen statt des richtigen ein falsches Geldstück untergeschoben hatte. Auf diese Weise und andere Methoden wurden viele Personen geschädigt. Bei den Verhafteten handelt es sich um zwei Familien, die wohlorganisiert waren. Gesucht werden noch Katarzyna Przybylska und Bernard Maliczak. Die durch die Falschmünzer geschädigten Personen werden gebeten, entsprechende Angaben dem nächsten Polizeikommissariat zu machen.

Kultgegenstände sollen Andersgläubige nicht vertreiben

Dem Sejm ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der gegen den Vertrieb von Kultgegenständen durch Juden gerichtet ist. Bis jetzt ist dieser Handel, der besonders in Czestochau und den übrigen Wallfahrtsorten Polens Krielenummern umfließt, fast ausschließlich in jüdischen Händen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß die Herstellung und Vertrieb von Gegenständen des kultischen Gebrauchs ausschließlich von den Angehörigen des betreffenden Bekenntnisses geführt werden darf. Für Zuwiderhandlungen sind Haft- und Geldstrafen vorgelesen.

Aus Posen und Pommerellen

Mogilno

ü. Brandstifter verurteilt. Von der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts wurde der Landwirt Stanislaw Jarembski aus Wiccanowo wegen Brandstiftung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

ü. Filmoorträge. In vergangener Woche wurden in Strelno, Großsee, Gembitz, Dröheim, Tremesjen, Mogilno und Radlowsko Mitgliederversammlungen der Deutschen Vereinigung abgehalten, die trotz des schneidenden Windes und Frostes gut besucht waren. In diesen Versammlungen wurde ein Vortrag über die Auslandsdeutschen in Amerika gehalten, der durch Lichtbilder ergänzt wurde. Es folgte ein lustiger Film „Blips und Plumps“ sowie ein weiterer über die Entstehung, Blütezeit und den Niedergang der deutschen Hansa.

Strelno

ü. Zwei Bürgergerichte werden dem Gnesener Bezirksgericht angeschlossen. Der Bezirk der Bürgergerichte Strelno und Znin, der bisher zum Bezirksgericht Bromberg gehörte, soll dem Gnesener Bezirksgericht zugeteilt werden. Für die Bewohner, die dem hiesigen Bürgergericht angehören, ist das von größtem Vorteil, denn die Fahrten zu den in Inowroclaw bzw. in Bromberg abgehaltenen Gerichtstagen waren mit Zeitverschwendung und großen Unkosten verbunden. Nun werden in Zukunft alle diejenigen, die auf den vom Gnesener Bezirksgericht in Mogilno stattfindenden Gerichtstagen erscheinen müssen, gleichzeitig auch bei den Kreisbehörden ihre Angelegenheiten erledigen können. Nach Mogilno besteht eine gute Autobus- und Bahnverbindung.

Inowroclaw

ü. Durch Kofsdunst vergiftet. Bei der Firma M. in Kruschwitz war die Einwohnerin Sobien als Wäscherin tätig. Während der Arbeit brannte in der Wäscheküche ein Kofsofen. Die Frau atmete soviel Dunst ein, daß sie bewußtlos zu Boden stürzte. Ein kleines Mädchen holte Hilfe herbei, und der Arzt stellte schwere Vergiftung fest. In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins hiesige Krankenhaus überführt.

Margonin

§ Der Diebstahl bei der Genossenschaft aufgeföhrt. Bei dem Diebstahl in der hiesigen Landwirtschaftlichen Eins- und Verkaufsgenossenschaft wurden entgegen den ersten Berichten insgesamt gestohlen: 16 Zentner Roggen, sechs Zentner Weizen und Samen im Gewicht von

etwa 8 Zentnern. Die Margoniner Polizei kam bald auf die Spur der Spitzbuben. Die beiden Einbrecher, zwei Brüder aus Mlynar, waren mit einem Geplan zu den Speichern gefahren, hatten die Schlösser gesprengt, ihre Beute in Säcke gefüllt und haben dann in Wongrowitz die Beute verkauft. Bei ihrer Rückkehr fuhr sie über Margonin-Dorf, wo sie in dem Wäldchen die leeren Säcke verstedten. Die Polizei war bereits einige Stunden später bei ihnen zu Hause, um sie zu vernehmen. Die Diebe legten ein Geständnis ab, und die Polizei konnte einen Teil des Geldes, 170 Zl., beschlagnahmen. Den Rest wollten sie verloren haben.

Birnbaum

hs. 70. Geburtstag. Frau Emilie Dietrich, geb. Scheller, Witwe des Schuhmachermeisters Rudolf Dietrich und Mutter von 11 Kindern, feierte am Donnerstag ihren 70. Geburtstag. Das Geburtstagskind erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, die durch zahlreiche Glückwünsche bewiesen wurde.

hs. Roheit. Vor einigen Tagen wurden dem blinden und hilflosen Karl Kaiser zwei seiner vier Hühner aus dem Stalle gestohlen. Jetzt erschien der Dieb wieder und stahl dem Kaiser den Torfvorrat von drei Zentnern aus dem gleichen Stalle. Kaiser hat nun aus Angst seine beiden letzten Hühner im Schlafzimmer einquartiert.

Zirke

hs. Winterhilfe. Am Dienstag wurden an die Arbeitslosen Nahrungsmittel verteilt. Diese Zuweisung hat ein kleines Vorspiel. Vor dem Rathaus waren einige Tage vorher etwa hundert Arbeitslose erschienen und verlangten Unterstützung bzw. sofortige Verteilung von Nahrungsmitteln. Der Bürgermeister erklärte den Leuten, daß sie am kommenden Dienstag Nahrungsmittel erhalten würden, die aber abgearbeitet werden müßten. Die im Amtszimmer anwesende Abordnung war aber damit nicht zufrieden. Am Nachmittag kam es zu neuen Ansammlungen, zu deren Beseitigung die Polizeikommandantur Birnbaum vom Bürgermeister um Hilfe angerufen wurde. Mit anerkanntem Wertem Takt beruhigte die Birnbaumer Polizei die Arbeitslosen und brachte sie zum Nachhausegehen.

hs. Mit Fuhrwerk über die Warthe. Von unserer Stadt aus ist jetzt ein Ueberqueren der Warthe über die starke Eisdecke nach dem rechten Wartheufer und seinen Ortshäfen für Wagen und Fußgänger möglich.

Die Grippe droht!

Dann sofort das bewährte **ASPIRIN** Polnisches Erzeugnis. In allen Apotheken erhältlich.

BAYER

Bissa

k. Um ein neues Gebäude für den Kreisaus-schuß. Seit einigen Tagen werden an dem neben dem Starostwo gelegenen Terrain größere Mengen Ziegel angefahren, die für den Bau eines neuen Gebäudes bestimmt sind, in dem der Kreisauschuß untergebracht werden soll. Die Dauer des Baues wird allerdings abhängig sein von der Erreichung entsprechender Kredite. Das neue Gebäude würde sämtliche Büros des Kreisauschusses einschließlich der Kreisparlase aufnehmen. Die Kreisstaroste soll im alten Gebäude bleiben. Nach den bisherigen Plänen ist der Bau eines ein-stöckigen Gebäudes in einer Frontbreite von 25 Metern vorgesehen. Die endgültige Entscheidung fällt Mitte Februar.

Kawitisch

— Vom Stadtparlament. Die letzte Stadtverordneten-sitzung war die erste, die von dem kommissarischen Bürgermeister, Herrn Ferret, geleitet wurde. Aus diesem Grunde und wegen der reichlich wichtigen Tagesordnung war der Besuch recht stark. Es wurde an Stelle des verzogenen Kaufmanns Semrau der Volkereibeitiger Wojciech Adamski als neuer Stadtverordneter verpflichtet. Die Berichte über die periodischen Revisionen in der Stadthauptkasse und in den städtischen Werken wurden vom Kaufmann Wozniak erstattet und ohne Aenderung zur Kenntnis genommen. Für den verzogenen Stadtv. Semrau wurde Kaufmann St. Jarzemski in die Revisionskommission gewählt. Es wurde beschloffen, als Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer folgende Sätze zu erheben: bei einem Einkommen bis zu 24000 Zl. 4 Prozent, von 24000 bis 38000 Zl. 4 1/2 Prozent und über 38000 Zl. 5 Prozent. Von der Gebäudesteuer werden 1937 15 Prozent der staatlichen Abgaben erhoben, als Zuschlag für die Gewerbesteuer für 1938 30 Prozent und als Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer 56 Prozent (37 1/2 und 18 1/2 Prozent Sonderzuschlag).

Seehunde bei Hela

Auf der Höhe von Heisterneft auf Hela haben Fischer auf dem Eis, das sich westwärts bewegt, sechs Seehunde beobachtet, die sich auf den Schollen sonnten. Nach Ansicht der Fischer bedeutet das Auftauchen der Seehunde ein weiteres Anhalten der Kälte.

Film-Besprechungen

Apollo: „Schlussakkord“

Dieser deutsche Film behandelt menschliche Probleme und Schicksale in einer kriminell gearteten Handlung, die von einer Silvesternacht in New York zur Philharmonie nach Berlin führt und die Geschichte der unglücklichen Ehe eines Generalmusikdirektors schildert. Tragender Bestandteil in dem spannungsvollen Geschehen ist die Musik. Sie wird von Werken verschiedener Komponisten bestritten, wobei die Neunte Beethovens vorherrschend ist. Das Hauptverdienst an dem Gelingen des unter Mitwirkung der Berliner Staatsoper und Solistenvereinigung gedrehten Films haben neben dem Regisseur Detlef Sierk die Darsteller mit ihren Leistungen. Willy Birgel zeigt seine große disziplinierte Schauspielkunst und bietet eine interessante Charakterstudie. Lil Dagover, die eine innerlich ungesegnete Frau zu spielen hat, ist außerordentlich wirkungsvoll. In Maria v. Tasnady lernen wir ein neues Gesicht kennen, das wir gern wiedersehen. Herrlich ist der kleine Peter Hoffe. Ausgezeichnet wirkt auch Maria Koppenhöfer als Vertraute. Erwähnt seien ferner die guten Leistungen von Theodor Loos als gültiger Arzt und Albert Lippert als gewissenloser Frauenjäger. Der Film ist in Venedig als hervorragender Musikfilm ausgezeichnet worden.

DSC-Boxer gegen Warta

Am heutigen Montag trifft im Militärstadion an der Bukowla - Eingang hinter der 57er Kaserne über die Tennisplätze, kurz vor der Piotra Bawrzyniata - um 19 Uhr die Boxmannschaft des DSC-Posen auf eine Mannschaft von Warta. Es ist dies der erste Kampf, den der DSC als Mitglied des polnischen Boxverbandes austrägt. Wie wir erfahren, hat der DSC mehrere Einladungen aus der Provinz und eine aus Breslau erhalten, so daß mit einer regen Tätigkeit der DSC-Boxer zu rechnen ist. Die Mannschaftsaufstellung des DSC für den heutigen Kampf wurde von uns bereits gebracht.

Ein Zwei-Millionen-Kennen in Italien

Auf Anregung der italienischen Galopprennvereiner, die vom italienischen Ministerium für Landwirtschaft und Forsten unterstützt wird, soll gelegentlich der Weltausstellung 1941 in Rom das größte internationale Rennen der Welt für dreijährige Pferde abgehalten werden. Bei Ausschreibung dieses Rennens will man einen ganz neuen Weg beschreiten und nur solche Pferde zulassen, die in den bedeutendsten Rennen ihrer Heimat, wie Derby oder Großer Preis, auf einem der ersten vier Plätze einliefen. Auf diese Weise will man zur Ermittlung des besten Dreijährigen der Welt kommen. Das Rennen in Rom soll im Herbst abgehalten werden, zu einer Zeit also, in der in allen Ländern die großen Dreijährigen-Prüfungen bereits entfallen sind. Es versteht sich von selbst, daß ein derartiges „Welt-Rennen“ eine entsprechende Preishöhe erhalten muß. Nach Äußerungen des Senators Gallenga, der den Vorsitz in der italienischen Galopprennvereiner führt, beabsichtigt man, die Preisgestaltung so vorzunehmen, daß dem Sieger dieses „Großen Ausstellungs-Preises“ ein Betrag von etwa zwei Millionen Lire zufällt. Auch die placierten Pferde sollen noch Preise erhalten, die weit über dem Wert der sonst üblichen Blagelder stehen.

Spielplan für den Liga-Aufstieg

Auf der Generalversammlung des Polnischen Fußballverbandes wird vom PZP ein neues Spielplan für den Ligaaufstieg vorgelegt werden. In den Jahren mit geraden Jahreszahlen werden folgende Gruppen eingeteilt: 1. Gruppe: Warschau, Lublin, Kielce, Lodz; 2. Gruppe: Posen, Pommerellen, Oberschlesien; 3. Gruppe: Krakau, Lemberg, Stanislaw; 4. Gruppe: Wilna, Polesie, Bialystok, Wolhynien. In den Jahren mit ungeraden Jahreszahlen: 1. Gruppe: Warschau, Lodz, Pommerellen, Posen; 2. Gruppe: Krakau, Kielce, Oberschlesien; 3. Gruppe: Lemberg, Lublin, Wolhynien, Stanislaw; 4. Gruppe: Wilna, Polesie, Bialystok. Die Sieger der einzelnen Gruppen spielen zwei Serien im Punktsystem. Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis. Meister und Vizemeister kommen automatisch in die Staatsliga.

Der gigantische Olympia-Film

erschienen. Der erste umfaßt den Staffellauf von Griechenland bis zum Olympia-Stadion, die Eröffnungsfeier und die gesamte Leichtathletik. Er wird im Frühjahr dieses Jahres erscheinen. Der zweite Teil bringt Bilder von allen übrigen Kämpfen und aus dem Olympischen Dorf. Er wird einige Monate später fertig sein. Der Film wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache herausgebracht. Er wird für alle Völker und Nationen einheitlich bearbeitet sein. Es wurden 400 000 Meter Negativ-Film gedreht. Um dieses 400-Kilometer-Filmband nur einmal kritisch durchschauen zu können, brauchte Leni Riefenstahl bei einer täglichen Vorführungszeit von acht bis zehn Stunden mehr als zwei Monate. Die Länge des ganzen Films ist also fast zehnmal so groß wie die Strecke des Marathons. Der Film ist weiter in 127 Komplexe gegliedert, z. B. Fackellauf, Hochsprung, Zehnkampf usw., von denen jeder den Umfang eines abendfüllenden Filmprogramms hat.

Das Filmmaterial liegt in mehreren Sälen aufgestapelt und registriert. Es bedarf noch einiger Monate Arbeit, um das Werk endgültig zu formen, bis als letztes künstlerisches Ergebnis jene (rund) 7000 Meter zusammengefaßt sein werden, die dann als Olympia-Film in zwei Teilen für Lichtspielhäuser der ganzen Welt vorführungsfähig sein werden.

Sport in Kürze

Am gestrigen Sonntag wurden zwei Boxtreffen um die Landesmeisterschaft im Mannschaftsbogen ausgetragen. In Lodz standen sich „JKP“ und die Posener „Warta“ gegenüber. Die Wartaner trugen einen knappen Sieg von 9:7 davon. In Posen trafen sich „Olecie“ aus Warschau und der Posener „SCB“. Das Treffen verlief unentschieden 8:8.

Die am Sonntag auf der Eisbahn des Posener „AS“ ausgetragenen Posener Stadtmehrschichten im Eislunlauf brachten keine Überraschungen, da wieder Hofanówna und Miolajczak Meister wurden. Am Abend gab es ein Schaulaufen, an dem sich das Geschwisterpaar Kalus aus Schlesien beteiligte. Für den Mittwoch ist um 19 Uhr wieder ein Schaulaufen angesetzt, an dem sich sechs schlesische Läufer beteiligen sollen, die die Landesmeisterschaften in Polen mitmachen.

Bei den Hallentennis-Meisterschaften in Bremen wurde Frk. Jędrzejowska von Frk. Jędrzen im Halbfinale 7:5, 1:6 und 2:6 geschlagen. Im Damendoppel gewann das Paar

In letzter Minute entglitt der Sieg

Der 15. Länderkampf der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen Holland brachte nicht den erhofften fünften Sieg, mit dem Deutschlands bisher passives Länderspielbilanz mit Holland hätte ausgeglichen werden können. Vielmehr gelang es den Holländern mit ihrer typischen Spielweise, den schon sicher gewählten deutschen 2:1-Erfolg wenige Sekunden vor Schluß in ein Unentschieden umzuwandeln.

Die Holländer waren zu Beginn des Kampfes gefährlicher, bis die deutsche Mannschaft ins Spiel kam. Jakob hatte verschiedentlich durch Hrauslaufen die schnellen, zumeist auf den Flügel vorgetragenen Angriffe, die besonders den gefährlichen Bahuus immer wieder auf dem Posten jagen, zu klären. Als sich dann die anfänglich schwache deutsche Läuferreihe gefunden hatte, pflegte die deutsche Mannschaft ein zügiges Kombinationspiel. Aber es wurde zu viel kombiniert und bei guten Einzelleistungen zu wenig geschossen. In letzter Minute entglitt der Sieg.

Die deutsche Mannschaft erzwang in der 15. Minute den ersten und wenig später den zweiten Eckball. In der 26. Minute kam Günther zum Schuß. Der Ball prallte von der Latte und halbes Hundes weit zurück. Lehner nahm ihn auf und köpfte ihn zum Führungstreffer in die Ecke. Deutschland hatte dann noch einen dritten Eckball. Ueberraschend fiel in der 40. Minute der Ausgleich. Wels hatte Münzenberg umspielt. Jakob verpaßte die Flanke, die der Halbklinke Heetsjans auf Tor köpfte. Der auf der Linie stehende Goldbrunner konnte den Ball nicht erreichen, und der Halbrechte Spaandond beförderte ihn endgültig über die Linie.

In der zweiten Hälfte begann die deutsche Mannschaft recht schwach. Hollands Deckung wirkte ausgezeichnet, und das Spiel des deutschen Sturms war arg zerrissen. Holland holte

zwei Ecken auf, doch nach dem vierten Eckball hatte sich auch die deutsche Mannschaft wieder gefunden. Szepan baute das Angriffsspiel unermüdlich auf. Hollands Torwart hatte verschiedentlich viel Glück bei der Abwehr, seine Verteidiger waren nicht zu schlagen. Immer wieder scheiterten bei ihnen die deutschen Angriffe. Als Friedel endlich einmal Lehner richtig einsetzte, fiel auch das zweite Tor der Deutschen. Lehner schloß die Vorlage scharf aufs Tor, und der Ball rutschte Halle unter dem Körper weg ins Netz. Es war noch eine Viertelstunde zu spielen, und es sah eher nach einem höheren Siege der Deutschen als nach einem Unentschieden aus. Günther verpaßte die beste Torgelegenheit des ganzen Spiels, indem er allein vor dem leeren Tor den Ball knapp daneben schloß. Acht Minuten vor Schluß prallte Goldbrunner mit Bahuus zusammen und mußte verletzt ausscheiden.

Szepan ging nun als Mittelläufer zurück. Die deutsche Mannschaft schien den Sieg sicher zu haben, als wenige Sekunden vor Schluß Jakob eine Flanke des Rechtsaußen Wels verpaßte, die der Halbrechte Spaandond ins leere Tor köpfte. Nach dem Anstoß pfiff der Schiedsrichter das Spiel ab.

In der deutschen Mannschaft erwies sich die Aufstellung des Mittelstürmers Friedel als verfehlt. Er fand nicht den Kontakt mit seinen Mitspielern. Ausgezeichnet war die deutsche Verteidigung, während Jakob gerade keinen glücklichen Tag hatte. Die Holländer spielten ihr bekanntes auf Schnelligkeit aufgebautes Verwirrungs-Flugball- und Flügelspiel im Angriff, auf das die Innenstürmer, vor allem der temperamentvolle und schußgewaltige Bahuus, ganz eingestellt waren. Hollands Torwart hielt manchen Ball großartig, war aber an dem zweiten Treffer nicht ganz schuldlos.

Falls Sie es versäumt haben,

das „Posener Tageblatt“ rechtzeitig bei der Post für den Monat Februar zu bestellen, dann holen Sie diese wichtige Arbeit sofort nach.

Auch jetzt noch

nehmen alle Postämter Bestellungen entgegen. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Verlag des Posener Tageblattes.

Schiffe stecken im Eis

Die Eisbarriere vor der Kieles-Förde hat in der letzten Nacht an Ausdehnung bedeutend zugenommen. Während das Eis am Freitag die Linie Büll-Stein nur wenig überschritten hatte, reicht sie heute etwa drei Seemeilen über diese Linie hinaus. Dem Beschauer bietet sich ein noch nie gesehenes Bild. Zwischen Laboe auf dem Ostufer der Förde und Büll auf der gegenüberliegenden Seite sitzen 19 Schiffe im Eis fest, darunter zwei Motorschoner. Das Offenhalten einer Fahrinne durch Eisbrecher war bisher unmöglich, da das Eis noch nicht zusammengefroren ist. Wegen des Eisganges ist nach einer Mitteilung des Wasserbauamtes Kiel mit der richtigen Lage und Vollständigkeit der Gezeiten in den Fahrwassern der Schleswig-Holsteinischen Ostküste bis auf weiteres nicht zu rechnen, so daß Vorsicht geboten ist. Der Fahrbetrieb zwischen der Insel Fehmarn und dem Festland ist inzwischen vollständig eingestellt.

Mit dem Mantel ins Kolbengetriebe einer Lokomotive

Als Mittwochabend ein Güterzug aus Tarnowitz im Bahnhof Alt-Chorzow eintraf, sah man im Gefolge der Lokomotive einen Stiefel, wie ihn die Eisenbahner tragen. Man untersuchte das Fahrzeug und machte dabei eine furchtbare Entdeckung. Zwischen den Rädern hing, vollkommen verflümmelt, die Leiche eines Eisenbahners. Aus seinen Papieren stellte man fest, daß es der Streckenwärter Richard Sobol aus Trodenberg war, der auf dem Abschnitt Birkenhain-Chorzow Dienst tat. Die Untersuchung ergab, daß Sobol auf einem Dienstgang in der Nähe des Bahnhofs Birkenhain von dem Güterzug überholt wurde. Er muß dabei so nahe am Gleis gestanden haben, daß ein Windstoß seinen Mantel gegen die Räder der eben vorbeifahrenden Lokomotive trieb. Der Unglückliche wurde in das Kolbengetriebe hineingezogen und so bis nach Alt-Chorzow, eine Strecke von fast zehn Kilometer, mitgeschleift. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Reich belohnter Arbeitseifer

Bei den wissenschaftlichen Vorarbeiten für seine Doktorarbeit über die italienischen Philosophen des 18. Jahrhunderts studierte der italienische Student Joseph Lacosta in der Vatikanischen Bibliothek auch das Buch eines längst in Vergessenheit geratenen Philosophen namens de Revisa. Plötzlich fiel zwischen den Blättern des Buches ein vergilbtes Papier heraus, auf dem zu lesen war:

„Wer diesen Zettel findet, wird gebeten, sich bei dem Nachlassgeber in Rom zu melden und die Akte 162 R 1 anzufordern. Rom, den 5. Februar 1784. gez.: de Revisa.“

Lacosta begab sich zum Nachlassgericht, wo man nach einigen Stunden angestrengten Suchens schließlich eine verstaubte und vergilbte Akte fand, die das verstaubte Testament des Philosophen enthielt und nur gegen Vorweisung des Zettels, den Lacosta gefunden hatte, geöffnet werden durfte. Aus dem Testament ging hervor, daß der Philosoph, verzerrt über die Intellektualität seiner Zeitgenossen gegenüber seinen Lehren, sein Vermögen demjenigen vermachte, der aus rein wissenschaftlichen Beweggründen eines Tages sein Buch studieren würde. Dieser Fall ist jetzt nach über 150 Jahren eingetreten. Nach Erfüllung aller Formalitäten wird der Student die gewiß lohnende Summe von 300 000 Lire (rund 40 000 Mark) einfließen lassen können.

Ein Bergmannsdorf versinkt

Das in der Nähe von Bingen liegende Bergmannsdorf Waldalgesheim droht zu versinken. Wo einst das rege Leben des Dorfes herrschte, breiten sich jetzt seeartige Wasserlöcher aus, die wegen ihrer beträchtlichen Tiefe sehr gefährlich sind. An den Einbruchstellen kann man deutlich erkennen, daß sich im letzten Vierteljahr die gesamten Erdmassen über einen Meter gesenkt haben. Der Verbindungsweg vom Dorf zum Bergwerk muß wegen der Senkungen dauernd ausgefüllt werden. Zum Teil muß man kilometerweite Umwege machen, um ohne Gefahr einzelne Häuser zu erreichen.

Zahlreiche Wohnhäuser und Bauernhöfe mußten in den letzten Jahren abgerissen und auf der westlichen Seite nach Bingen zu wieder aufgebaut werden, so daß allmählich das ganze Dorf wandert. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe dieses Jahres der ganze östliche Teil dieses Dorfes verschwindet. Die evangelische Kirche kann ebenfalls wegen starker Rißbildungen im Mauerwerk nicht mehr benutzt werden. Im Sommer soll eine neue Kirche gebaut werden.

Die verschlungene Stadt

Die australische Bergwerkstadt Broken Hill ist kürzlich bereits zu einem Drittel vom Sand verschlungen. Man beginnt jetzt, die innere Stadt durch einen eisernen Zaun von 250 Meter Höhe gegen den Vormarsch des Sandes zu schützen.

Krankenhäuser und Notquartiere überfüllt

New York. Die Vorbereitungen für den Abtransport der 500 000 Einwohner aus dem Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi-Tales sind abgeschlossen. Das Gebiet, dessen Räumung für den Fall, d. h. für den Fall eines Nachgebens der Mississippi-Dämme infolge des gewaltigen Wasserdruckes vorgezogen ist, bedeckt eine Fläche von der Größe des Deutschen Reiches, denn es reicht vom Zusammenfluß des Ohio mit dem Mississippi bei Cairo bis zur Mündung dieses gewaltigsten nordamerikanischen Stromes bei New Orleans. Die Gebiete von Missouri und Arkansas, in denen

eine unmittelbare Ueberschwemmungsgefahr besteht, wurden — nach einem Bericht des Generalkonsuls Craig an Präsident Roosevelt — bereits von über 80 000 Personen verlassen.

Wie aus Memphis in Tennessee gemeldet wird, hatten Arbeiter, die dort mit der Schließung einer Lücke im Mississippi-Deich beschäftigt waren, das furchtbare Erlebnis, daß die Erde unter ihnen zu schwanken begann. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß es sich bei den Erdschütterungen um Bodenverschiebungen gehandelt hat. Der Ohio-Strom hat 5 Meilen oberhalb von Cairo den Damm durchbrochen. Die Wassermassen haben sich einen neuen Weg gesucht und strömen jetzt dem Cache-Fluß zu, der sich 25 Meilen nördlich von Cairo in den Mississippi ergießt. Damit hat sich der gewaltige Wasserdruck, der auf dem Deichsystem Cairo lagerte, zwar verringert, aber der einzige tragbare Zufahrtsweg der Stadt, eine über eine Brücke führende, auch für Kraftwagen befahrbare Landstraße, ist durch die Kluten abgeschnitten worden. In Louisville in Kentucky sind die Krankenhäuser und Notquartiere von nahezu 2000 Kranken, Opfern der Ueberschwemmungskatastrophe, überfüllt. Um die Ausbreitung von Epidemien zu vermeiden, gehen Impfarzte von Haus zu Haus.

Zehden - Jędrzejowska gegen das Paar Sperling-Norik 6:0 und 6:2. Im Herreinzeln siegte n. Cramm in der Schlussrunde über Henkel in vier Sätzen 6:4, 6:1, 3:6 und 6:3. Henkel hatte in der Vorschlußrunde viel Mühe, Dr. Dessart 6:4, 6:4 und 9:7 zu schlagen.

Das in Posen ausgetragene „Sokol“-Treffen zwischen den Bezirken Posen, Pommerellen und Warschau brachte folgende Ergebnisse: Posen-Pommerellen 200,45:186,25 und Warschau-Posen 257,25:246,70 Punkte.



Vom 3. Februar d. Js. beginnt unsere

Weisse Woche

Es wird Gelegenheit geboten, sich mit guter billiger Leinwand für Bettbezüge und Laken, Rohleinen, Drillichen, Inletts, Damasten, Satins, Küchen- u. Damasthandtüchern, Fenstervorhängen, Tischwäsche, Gardinen, Stores, Bettdecken usw. zu versorgen.

Während der Weissen Woche verkaufen wir Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

zu Spottpreisen.

Auf alle anderen Waren erteilen wir

10% Rabatt.

Eine spezielle Gelegenheit wird für reinwollene Mantelstoffe 1,40 cm breit zu zł 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 für das Meter geboten.

R. i C. Kaczmarek

Dom Konfekcyjny, Stary Rynek 98/100.

LOSE zur I. Klasse der 38. Lotterie

sind schon in meiner Kollektur zu haben. Zahlreiche Kunden betrachten meine Kollektur als eine vom Glück besonders begünstigte.

Mit Recht, denn in letzter Zeit hat sie verschiedentlich hohe Gewinne gebracht, und zwar: 100 000 zł, 50 000 zł, 25 000 zł, 15 000 zł, 10 000 zł, 5 000 zł usw.

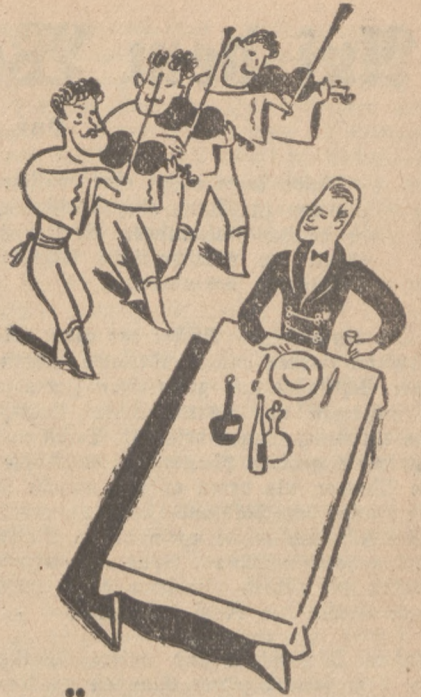
Was den Plan der 38. Lotterie betrifft, so sind durch Erhöhung grosser und mittlerer Gewinne um einige Positionen die Gewinnmöglichkeiten bedeutend besser geworden. Hier eine Gewinnliste:

| | |
|--------------------|--------------------|
| 1x zu 1 000 000 zł | 27x zu 15 000 zł |
| 5x zu 100 000 zł | 110x zu 10 000 zł |
| 6x zu 75 000 zł | 188x zu 5 000 zł |
| 12x zu 50 000 zł | 400x zu 2 500 zł |
| 13x zu 30 000 zł | 665x zu 2 000 zł |
| 32x zu 20 000 zł | 1 110x zu 1 000 zł |

Bestellungen von auswärts erledige umgehend.

Stefan Centowski

Kollektur des Polnischen Lotteriemonopols
Tel. 24-94. Poznań, Piac Wolności 10. P.K.O. 203-154.



FÜR DICH

den wirklichen Musikkennner haben wir folgende Radioempfänger geschaffen:

MARATON
CZEMPION
STENTOR

ELEKTRIT

Erhältlich im ganzen Lande

Ab 1. Februar meine durch niedrige Preise bekannte

Weisse Woche

im Zentralgeschäft

Stary Rynek 76

(neben der Apotheke „pod Lwem“)

J. Schubert, Poznań

Wäsche- und Leinenhaus

Stary Rynek 76

ul. Nowa 10.

Weisswaren für Leib- und Bettwäsche in allen Breiten • Reinleinen — Handtücher Inletts, Nessel • Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Brautausstattungen.

Stanisław Kozłowski

Poznań, Wroclawska 23/25.

Segr. 1907.

Segr. 1907.

empfehlen

Streich-, Blech- und Blas-Instrumente aller Art, Jazz-Instrumente, Grammophone und Spielplatten in grosser Auswahl.

Sämtliche Zubehörteile für alle Instrumente, Saiten usw.

Eigene Werkstätte.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneiter

vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine gut passende Brille

anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Soerster Diplomoptiker

Poznań, ul. St. Ratajczaka 35.



Aberschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebelege werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wir offerieren unsere bewährte

Erbien-Drehtrommel

zu günstigem Preise. Wir stellen sie auch gegen geringe Leihgebühr zur Verfügung.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spodz. z ogr. odp.
Poznań.

GEYER

Belitzer

Anzug-, Mantel-Stoffe
vorteilhaft
sw. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

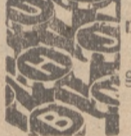
Haupt-Treibriemen

aus 1a Kamelhaar für

Dampfdreschsätze
alle Arten
Freibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle

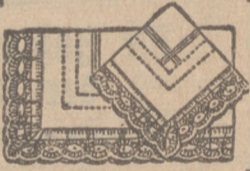
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei

Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-
Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielzy skiego
Tel. 52-25.



Schreibmaschinen
neue und
gebrauchte
unter
Garantie.
Skóra i S-ka
Poznań
Al. Marcinkowskiego 23.

Bettwäsche



Ueberschlag-Betten
und Aueris für
Steppdecken, fertige
Oberbetten, Kissen,
Oberkissen, Bettge-
lats und garniert.
Handtücher, Stepp-
decken, Gardinen,
Tischwäsche empfiehlt
zu Fabrikpreisen in
großer Auswahl
Wäscheablauf
und Leinenhaus

J. Schubert

Poznań
I. ulica Nowa 10
neben der Stadt-
Sparkassa.
Telefon 1758

II. Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008

Spezialität:
Brautausstatterei,
fertig an Bestellung
und vom Meter.

Juventurausverkauf
Geschliffene Teegläser,
1/2 Dtl. 1,50 zł, verschiede-
bene Küchengeräte
empfehlen

Anders
Wroclawska 14.

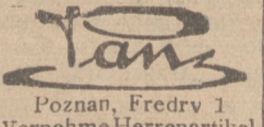
Wir empfehlen
zur

Weissen Woche

Weißwaren jeder Art
zu
äußerst
billigen
Preisen.

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spodz. z ogr. odp.
Poznań
Textil-Abteilung

Zur Ballsaison
die grösste Auswahl



Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Achtung!

Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?
So kommen
Sie bitte im
Vertrauen
zu mir und

Sie sind
sicher zufrieden gestellt

Albert Stephan
Poznań,
Półwiejska 10, I. Treppe
Kaldorstrasse Nähe Petryplatz.)
Uhren, Gold- und Silberwaren
Trauringe sehr preiswert und reell

1000

auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergestelle.

„AutoRad“, Poznań,
Dabrowskiego 89
Tel 46-74

Nachinventurverkauf!

Ausserordentliche
Gelegenheit

Billiger

Einkauf
Leinwand - Inletts
Stickerie - Spitzen
Wäsche - Tr. kolagen
Strümpfe - Handschuhe
Schürzen

B. Okopinska

Poznań, Pocztowa 1.



LOSE

zur Staatslotterie
sind zu haben in der
Glückskollektur

W. BILLERT

Poznań, sw. Marcin 19
Hauptgewinne:

1 x 1 000 000 zł, 5 x 100 000 zł,
5 x 75 000 zł, 12 x 50 000 zł,
15 x 30 000 zł, 30 x 15 000 zł,
10 x 10 000 u. v. and.
Ziehung schon am
18. Februar.
1/4 Los 10.- zł.

Büchern

Noten dazu 0,20 zł.

Belczyński,
Poznań, Fredry 12.

Sämtliche Wöbel

Porzellane, Bilder, ver-
schiedene andere Gegen-
stände, Einkauf — Ver-
kauf — Umtausch.
Szewicka 10
(Świętosławiska)
Dom Dąbajnego Kupna.

Kaufgesuche

Bestein
oder Blüthner zu kaufen
gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter 1677
a. d. Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Sterne
Ripploren
auch alte, kaufe gegen
Kasse. Preisangebote
unter 53.237 a. d. Ge-
schäftsstelle dies. Zeitung
Poznań 3.

Stellengesuche

Perfekte deutsch-pol-
nische

Stenotypistin

sucht stundenweise Stel-
lung. Offerten u. 1666
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung Poznań 3.

Flotte Verkäuferin

sucht Stellung in bef.
Fleischerei. Langjährige
Zeugnisse vorhanden.
Gefl. Zuschriften erb. u.
1674 an die Geschäftsst.
dieser Sta. Poznań 3.

Tüchtige, flotte

Expedientin

5 Jahre Praxis in der Schuh-
warenbranche Deutsch un-
Polnisch, ehrlich u. fleißig,
weisen Geschäftsauffassung
ohne Beschäftigung, such
zum 15. Februar 1937 ob-
früher Stllg. als Expedien-
ten, gleich welcher Branche.
Gefl. Off. erb. u. 1681 an
die Geschäftsst. d. Zeitung,
Poznań 3.

Alleinmädchen

Suche ab sofort oder
15. Februar Dauerstel-
lung als

Mädchen

mit Kochkenntnissen so-
fort gesucht.
Dufkowskiego 15, Wohn. 5.

Vermietungen

Großer Baden
mit Nebenräumen sofort
zu vermieten.
Dr. Bierackiego 15, W. 7.

Laden

mit 2 Zimmern und Küche
am Markt sofort zu ver-
mieten
Dr. Kunte, Wolfstyn

Pachtungen

Berufslandwirt, poln.
Staatsbürger dt. Nat.,
sucht sofort oder vom
1. Juli 1937

Gut

von 600—1000 Morgen
zu pachten, mit od. ohne
Nebeninventar. An-
gebote unter 1661 a. die
Geschäftsst. dieser Zeitung
Poznań 3.

Kino

Eine von Tausend
Marla Eggerth, Klepura
in deutscher Sprache
KINO „SFINKS“

Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Am Park Wilsona

Ab heute der grosse,
polnische Ton- film
Sibirische Helden
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Verschiedenes

Habe
Kleereiber
selbstwe abzugeben.

3. Scherffe, Sanitäter,
Fabrik, Poznań

Massagen

in und ausser dem Hause.
Rudwig, Sanitäter,
Wierzbicice 26, W. 7.

Wanzenausgajung

Einzig wirksame Me-
thode. Töte Ratten,
Schwaben.
Amicus, Poznań,
Fest Stajica 16, W. 12

Heirat

Dame, Frau m. Toch-
ter, aus angef. Familie,
redegewand. Ausstatterin,
30 000 zł Vermög., such
bevorzugt

Cheparner

in absolut gej. Position,
im Alter v. 36—45 J.
Bewerbungen unt. 1678
u. d. Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Auf dem Wege nach Ophir?

Von Karl Laurentz

Dieser Tage rüstet eine deutsche Expedition zur Reise nach Abessinien, um in deutsch-italienischer Gemeinschaftsarbeit die wirtschaftliche Erschließung Abessiniens vorzubereiten.

Die ehrwürdigen Bücher der alten Mittelmeerwörter melden uns wunderliche Mären von tühner Schiffsahrt und gewaltigen Heereszügen, von reglamen und unermeßlicher Beute, die solche Unternehmungen belohnte. Selbst noch im Mittelalter glühien phantastische Köpfe für diese Wunder, als deren größtes manche sagenhafte Kunde das Goldland Ophir pries. Und selbstverständlich fehlte es nicht an Versuchen, jene geheimnisvollen Spuren aufzudecken, worüber die kühnen Zweifler dann natürlich immer wieder den Kopf schüttelten.

Unsere Wissenschaft und unsere Wirtschaftslehre steht fernab jedem Glauben an Utopien, ebenso fern aber auch engstirnigen Misträuen. Wir wissen heute, daß in fast jeder alten Volkssage ein beträchtlicher Wahrheitskern steht und daß es sich lohnen kann, ihm nachzuspüren.

Die deutsch-italienische Gemeinschaftsaktion zur Erschließung der Wirtschaftswerte Abessiniens hat das Ziel, ein bisher nur oberflächlich bekanntes Gebiet zu durchforschen, ein weites Land, von dem es zwar feststeht, daß die verschiedenartigsten Bodenschätze dort vorhanden sind, deren Ergiebigkeit aber sorgfältig geprüft werden muß. Der deutsche Forschungsleiter — Professor von zur Mühlen — hat die Aufassung für durchaus haltbar erklärt, daß das Land Ophir möglicherweise in Abessinien gelegen haben könne. Geht auch die Suche, die schon im Februar beginnen soll, nicht geradeswegs auf Gold, sondern vielmehr auf Blei, Eisenerze, Kupfer und Kohlen, so wäre doch das Auffinden reicher Goldminen gewiß nicht die unliebsamste Ueberraschung. Und deshalb ist es zeitgemäß, sich zu fragen: Liegt das alte Ophir in jenem Forschungsgebiet? Und kann das anscheinend unerschöpfliche Goldland der Vorzeit nun zu einem neuen Goldminengebiet werden, das die ganze Welt in Spannung versetzt?

Für diese Annahme sprechen viele Wahrscheinlichkeiten! Wir wollen sie einmal kurz durchmustern. Die älteste, historisch glaubhafte Kunde bieten uns die Geschichte Davids' und Salomos sowie die Berichte über die gemeinsame Unternehmung des letztgenannten Königs mit seinem Freunde Hiram, dem Herrscher von Tyrus. Beide rüsteten zusammen mehrmals Flotten aus; diese brachten Gold, Silber, Edelsteine, Ebenholz, Elfenbein, Pfauen und Affen heim. Ueber den Erfolg einer einzigen Reise liest man in alten Quellen: „Sie kamen gen Ophir und holten dajelbst 420 Kiffar Goldes.“ Ein Kiffar — Luther sagt annähernd zutreffend „Zentner“ — wiegt 42,6 Kilogramm. Somit betrug der Gewinn dieser Fahrt — allein an Gold — 18 000 Kilogramm in einem Werte von rund 34 Millionen Reichsmark. Und daß noch größere Boten schon früher eingeführt sein müssen, zeigt uns eine Notiz aus dem „Staatshaushalt“ Davids, die eine thesaurierte Riesmenge von 3000 Kiffar Ophir-Goldes angibt mit einem Werte von 245 Millionen Mark. Die erstaunliche Höhe dieser „Goldkammer“ erlaubt uns den Schluß, daß in dem geheimnisvollen Lande Ophir Bergwerke angelegt und betrieben worden sind, die einerseits unheimlich große Schätze in sich bargen, dann aber so geschickt ausgebeutet wurden, daß das edle Metall mit steigendem Ertragswerte gefördert wurde. Aber auch andere Quellen flossen aus Ophir. Davon brachte höchstpersönlich die schöne Königin von Saba — Bilkis soll sie geheißt haben — Kunde. Diese arabische Königin machte einen Staatsbesuch und brachte als Zeichen nachbarlicher Freundschaft dem Könige Salomo 120 Kiffar Gold und „sehr viel Spezereien und Edelgesteine“. Woher aber brachte sie diese? Aus Ophir! Und wo liegt dieses Ophir, diese Schatzkammer ohne Boden?

Nun, gerade zur Lösung dieser Frage beschwören wir den Schatten der Araber-Königin herauf. Bilkis ist Königin von Saba, dem Lande der Sabäer in Arabien. Das steht fest. Ebenso fest steht es, daß einer der süd-arabischen Stämme, über die Bilkis gebot, der Stamm der „Ophir“ war. In Arabien heißt „afir“, „ot“, der süd-arabische Dialekt sagt dafür „ofer“. Süd-arabien liegt am „Roten Meer“, das wegen seiner Färbung durch rötliche Algen so genannt wird. Das Gestade im jenseitigen Afrika — bis zum Kap Guardafui hinunter — ist ebenfalls von rotem Schimmer, und bis nach Mittelafrika hinein herrscht als Hauptbodengestein der rote Laterit. Ein „rotes Land“, ist also das Gebiet, das sich weithinein bis Abessinien hinzieht und noch darüber hinaus. Afir heißt rot, also dürften Afrika und Ophir — zumal da die süd-arabische Form des Wortes „ofer“ lautet — „rotes Land“ heißen. Ophir also liegt nicht, wie manche vermuteten, in Indien, auch nicht in Amerika, von dem gewiß weder Bilkis noch Salomo eine Ahnung hatten, sondern dort in Abessinien hinter Erythra am Roten Meere, wo die Königin von Saba Kolonialbesitz hatte. Und von dort holte Königin Bilkis ihr vieles

Gold, von dem sie so reiche Mengen zu verschleßen vermochte; denn Arabien, ihr Stammland, hatte nur wenig ergiebige Goldminen, wohl aber Erythra und Abessinien — die ja eins sind in geographischer Beziehung.

Bemerkenswert für alle diese Anzeichen, die uns als Goldland Ophir in Ostafrika — und zwar unweit des Roten Meeres — suchen lassen, ist auch eine Notiz des Portugiesen De Couto aus dem 17. Jahrhundert: „Die reichsten Minen sind die von Massapa (Massaual), wo man die abessinischen Minen zeigt, aus welchen die Königin von Saba den größten Teil ihres Goldes nahm... Die Goldadern sind so dick, daß sie sich mit solcher Kraft ausbreiten, um die Wurzeln der Bäume zwei Fuß emporzuheben.“ Halten wir noch die Mitteilung der abessinischen Erzählung „Rebra Nagast“ dagegen! Diese wird

General Motors — Ein Symptom!

Die im Augenblick immer noch nicht beilegte Streikbewegung in der amerikanischen Automobilindustrie, die in der Hauptsache von den Werken der General Motors Company gemeldet wird, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf das Problem der Streiks in USA, das in den letzten Jahren die Öffentlichkeit mehr als einmal beschäftigt hat.

Man erinnert sich, daß die 1933 von Amerika ausgesprochene völkerrechtliche Anerkennung der Sowjetunion unter einem bemerkenswerten Vorbehalt erfolgte: Die Sowjetunion mußte sich verpflichten, keinerlei politische Umsturzpropaganda in Amerika zu betreiben oder durch Agenten betreiben zu lassen. Dies Versprechen ist nicht gehalten worden.

Die Agenten Moskaus sind unentwegt an der Arbeit, um Ordnung und Bestand der USA zu unterwühlen.

Willi Münzenberg, ein Bolschewist reinsten Wassers, der von seiner Tätigkeit in Deutschland her noch genügend bekannt sein dürfte, kam Anfang 1934, also kurz nach der getroffenen Vereinbarung der Nichteinmischung, nach den Vereinigten Staaten. Schon im August hielt er eine Hezrede vor einer Massenversammlung in New York, nach der dann auch Carl Browder, der Generalsekretär der kommunistischen Partei Amerikas (CPUSA) das Wort ergriff und bei dieser Gelegenheit den klassischen Satz prägte, daß dem kurz vorher in San Francisco durchgeführten Streik bald hunderter von anderen folgen würden, und daß die CPUSA bei diesen Streiks besonders stark beteiligt sein würde.

Als ob dies Wort ein Befehl gewesen wäre, stieg die Fieberkurve der Streiks in den Staaten nunmehr plötzlich steil an. Wir erinnern uns des riesigen Textilarbeiterstreiks und wissen, daß die Streikbewegung in den darauf folgenden Jahren niemals völlig zum Stillstand gekommen ist. Stets sorgte die unterirdische Wühlarbeit des Bolschewismus dafür, daß statt Ruhe und Ordnung Unfriede und Zerstörung der Tagespolitik das Gesicht gaben. Auch der Fahrstuhlstreik in New York ist uns in diesem Zusammenhang noch in deutlicher Erinnerung.

Heute richtet sich der Blick auf die Vorgänge in den Automobilwerken Amerikas.

Es geht in diesem Streik, dessen Ziel in den „8 Forderungen“ der „Vereinigten Automobilarbeiter“ (UAW) niedergelegt ist, einerseits um die Einführung der 6tägigen 30-Stunden-Woche und um verschiedene betriebliche Neuerungen, andererseits aber vor allem darum, daß die Streikleitung der „Vereinigten Automobilarbeiter“ von der Betriebsleitung als einzige Vertretung der Arbeiter anerkannt werden will, ein Verlangen, dem diese nicht stattzugeben gedenkt, da lediglich 25% der Arbeiter in ihr organisiert sind und da nach Ansicht der Betriebsleitung jeder Arbeiter über seinen Beitritt oder Nichtbeitritt zu einer Organisation in seinem Entschluß völlig frei sein solle. Endlich fordern die UAW Kollektivverträge der Betriebe mit der Gewerkschaft statt mit den Einzelarbeitern, eine Forderung, die die Arbeiter an die Gewerkschaft fesseln soll und die die Betriebsleitungen ebenfalls ablehnen.

Die „Vereinigten Automobilarbeiter“ sind eine kommunistische Gewerkschaft. Es ist anzunehmen, daß sie eine Tochterorganisation der früheren „Industriellen Automobilarbeitervereinigung“ (IAM) sind, vielleicht sogar, daß sich nur der Name dieses Verbandes gewandelt hat. Die IAM stellte einen Zweig der „Gewerkschafts-Einheitsliga“ (UML) dar, die ihrerseits wieder die amerikanische Sektion der kommunistischen Ge-

in Äthiopien als regelrechte Geschichtsquelle gewertet; sie berichtet außer der Abstammung Meneliks I. von der Königin von Saba, daß diese selbst „Königin von Abessinien“ war; vielleicht sagen wir heute — Kolonialpolitisch korrekter — „Schuhherrin“ Ostafrikas. Auch wenn der große Kenner Ostafrikas, der die Ophirfrage genau durchdacht hat, auch wenn Dr. Karl Peters recht hätte, der den Blick nach Ophir noch weiter südlich wenden will, bis nach Rhodesien und Mozambique hinunter, so zeigt das bemerkbare Vorkommen von Gold in Abessinien, daß hier unentdeckte Goldadern oder verladte Bergwerke der Vorzeit sein müssen. Und in diesem Sinne kann gerade ein Wort Dr. Peters' über Ophir Hoffnungen für das deutsch-italienische Gemeinschaftsunternehmen, das hier zum Schluß stehen soll:

„Die Forschung muß den bequemeren Stuhldort in Europa verlassen und sich auf die Suche um den Indischen Ozean oder wenigstens ans Rote Meer begeben. Der Forschungsreisende, nicht der Stubengelehrte hat das entscheidende Wort zu sprechen.“

werkschaftsinternationale (Profintern) mit dem Sitz in Moskau ist.

Hinter dem Automobilarbeiterstreik steht als Hilfsorganisation neben anderen das bekannte „Komitee für Industrieorganisationen“ an erster Stelle, auf das die amerikanische kommunistische Partei maßgeblichen Einfluß hat. Nach einer Meldung der „New York Times“ vom 20. April 1936 hatte diese Dr-

Außenpolitische Rede Delbos'

Paris, 31. Januar. Außenminister Delbos nahm am Sonntagmorgen in Chateauroux an der Einweihung des Gefallenen Denkmals der Stadt teil. Nachdem er sich vor dem Ehrenmal der französischen, verbündeten und deutschen Gefallenen verneigt und Blumen niedergelegt hatte, hielt Delbos eine große außenpolitische Rede, in der er auch auf die Ausführungen Hitlers zu sprechen kam.

ganisation seinerzeit einen Fonds von 500 000 Dollar zur Unterstützung von Industriege- werkschaften (die „Vereinigten Automobilarbeiter“ sind eine solche Gewerkschaft) errichtet. Da aus dem Befolgen klar hervorgeht, woher letzten Endes die Gelder kommen, mit denen die amerikanischen Streiks finanziert werden, nimmt es auch nicht wunder, daß gerade vor einigen Tagen eine Meldung durch amerikanische Blätter geht, derzufolge Moskau weitere Summen für die Streikenden in Amerika dorthin überwiesen hat. Man behauptet sogar, daß Teile der für die Roten in Spanien gesammelten Gelder für diesen Zweck verwendet werden sollen.

Wie dem auch sei — der amerikanische Automobilarbeiterstreik kann in der Welt nur die Ueberzeugung befestigen, daß auch hier wieder Moskau seine Hand im Spiele hat. Es läßt seine Agenten arbeiten und seine Geldquellen fließen, — bei den General Motors ist es nicht anders als bei den früheren Streiks: an empfindlichen Punkten der amerikanischen Wirtschaft setzt der Bolschewismus den Hebel an, um seine Macht zu vergrößern und seinen Zielen näherzukommen.

Dauerhafte Höchstleistungen

Rekorde, die seit vielen Jahren nicht geschlagen wurden

Das Streben nach der Meisterschaft und nach der Höchstleistung ist die große Triebkraft, die den Sportler, der über die allgemeine körperliche Betätigung hinaus seine Freude am Wettkampf hat, zum Einsatz seiner ganzen Kräfte anspornt. Die vielen Opfer an Zeit, Geld und Bequemlichkeit gelten ihm nichts, wenn es darum geht, seine Leistung zu steigern. In mühevoller Kleinarbeit reißt sich in diesem Streben oft Jahr an Jahr, ehe der Erfolg winkt und das große Ziel erreicht ist. Oft sind es aber dann noch Schicksalsschläge, die die Freude des Erfolges vereiteln. Mancher, der die Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit erweiterte, kam nie zu dem alles krönenden Olympischen Sieg und wurde geschlagen; mancher Olympische Sieg wurde durch eine wenige Tage später aufgestellte Höchstleistung in den Schatten gestellt. Gewiß ist es etwas anderes, im nernengermühten Wettkampf der Besten erfolgreich zu bestehen, als in stiller Abgeschiedenheit eine Weltbestleistung aufzustellen. Und doch kann man eines vom anderen nicht ganz trennen. Landesmeisterschaft, Europameisterschaft, Weltmeisterschaft parallel zum Landesrekord, Europarekord und Weltrekord sind die Stufenleiter des Spitzensportlers. In dem gewaltigen Aufschwung der vergangenen fünfzehn Jahre haben sich die Weltrekorde oft in überstürzender Hast verändert. Ein zähes, erbittertes Ringen der besten Sportler aller Nationen hatte eingesetzt, und immer wieder rückte die Weltrekordmarke in den meisten Sportzweigen.

die schnellsten Läufer der Welt vergeblich bemüht. Bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch gelang es dem Landsmann und Namensvetter Mathisens, Charles Mathisens, die Weltrekordzeit in unzerhörtem Lauf zu erreichen, doch seinen Namen auf die Weltrekordliste zu bringen, gelang ihm nicht. In diesem Jahr wird ein Weltrekord Arne Borgs sein 10jähriges Jubiläum feiern: Krauf über 1500 Meter. Borg schwamm 1927 in Bologna die bis heute noch nicht erreichte Zeit von 19:07,2. Trotz der ständigen Verbesserungen im Schwimmsport blieb Arne Borgs Leistung unangestastet. Zwar hat im vergangenen Jahr der Amerikaner Jack Medica eine Zeit von 19:06,8 erreicht, doch war sie nicht unter den Bedingungen zustanden gekommen, die bei Weltrekorden beachtet werden müssen. Nicht unerwähnt sei in diesem Zusammenhang eine Bestleistung Nurmis, der 1928 in Berlin im Stundenlauf 19,210 Kilometer zurücklegte. Trotz vieler Versuche der besten Langstreckler hat diese Leistung des großen Finnen noch Bestand.

Neben diesen Weltrekorden allgemein betriebener Sportarten gibt es noch Höchstleistungen auf Gebieten, die nicht mehr gepflegt werden. Da steht der älteste Rekord seit 1877 im Geben über 1/4 engl. Meilen mit einer Zeit von 4:40,2 aufgestellt von Armtröng-America. Der Weitprung-Weltrekord ohne Anlauf datiert aus dem Jahre 1904 mit 3,475 Meter (Cwry-USA) gewann von 1900 bis 1908 nicht weniger als acht olympische Goldmedaillen. E. R.

Die Zusammenlegung der NSDAP

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht historische wie politische wichtige Mitteilungen aus statistischen Erhebungen, die das Hauptorganisationsamt der Reichsorganisationsleitung unter Reichsamtseiter Mehnert gepflogen hat. Danach wurde errechnet, daß von dem 1. Januar 1935 lebenden Parteimitgliedern 129 000 vor dem 14. September 1930, dem ersten entscheidenden Siegestag der Partei, und 849 000 vor dem 30. Januar 1933 in die NSDAP eingekurtet sind. In diesen Zahlen sind 7600 bzw. 64 000 Frauen enthalten.

Daß die NSDAP mit Recht den Ehrentitel der deutschen Arbeiterpartei führt, beweist die Feststellung, das beispielsweise allein schon unter den Parteigenossen, die vor dem 14. September 1930 in die NSDAP eintraten, nicht weniger als 63 v. H. Arbeiter, Angestellte und Bauern waren. Der Rest verteilt sich auf die Handwerker, freie Berufe, Beamte usw.

Die Altersstufen in der Parteigenossenschaft verteilten sich im Jahre 1931 folgendermaßen: 18—30 Jahre 37,6 v. H., 31—40 Jahre 27,6, 41—50 Jahre 19,6, über 50 Jahre 14,9 v. H. Zur Jugend in der Partei stoßen die alten Frontsoldaten. Trotz der vielen jüngeren Jahrgänge in der Partei, die 1914—1918 noch nicht kriegspflichtig waren, sind über 40 v. H. aller Parteimitglieder Kriegsteilnehmer. Nicht weniger als zwei Drittel aller über 30 Jahre alten Parteigenossen haben im Großen Krieg im Schützengraben ihre Pflicht getan.

tischen Moskauer Welt befinden, deren Un- gefährlichkeit uns immer so warm einzureden verjucht wird. Ich möchte daher hier noch einmal in aller Form folgendes erklären:

Der Bolschewismus ist eine Lehre der Weltrevolution, d. h. der Weltzerstörung. Diese Lehre als einen gleichberechtigten Lebensfaktor in Europa aufzunehmen, heißt ihm Europa ausliefern. Insofern andere Völker sich der Verführung mit dieser Gefahr anzusehen belieben, unterliegt das keiner deutschen Stellungnahme. Insofern aber Deutschland selbst in Frage kommt, möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß wir

1. im Bolschewismus eine unerträgliche Weltgefahr erblicken,
2. diese Gefahr von unserem Volke mit allen Mitteln fernzuhalten versuchen und
3. daß wir daher uns bemühen, das deutsche Volk gegen diese Infektion so gut als möglich immun zu machen.

Dazu gehört es auch, daß wir jede engere Beziehung mit den Trägern dieser Gift- bazillen vermeiden und daß wir insonderheit nicht gewillt sind, dem deutschen Volk das Auge für diese Gefahr dadurch zu trüben, daß wir selbst über die notwendigen staatlichen oder wirtschaftlichen Beziehungen hinaus engere Verbindungen damit aufnehmen.

Ich halte die bolschewistische Lehre für das größte Gift, das einem Volk gegeben werden kann. Ich wünsche daher, daß mein eigenes Volk mit dieser Lehre in keine Berührung kommt. Ich will aber dann als Bürger dieses Volkes auch selbst nichts tun, was ich bei meinen Mitbürgern verurteilen muß. Ich ver- lange vom deutschen Arbeiter, daß er keinen

Verkehr und Umgang mit diesen internatio- nalen Schädlingen betreibt, er soll aber auch mich niemals mit ihnen polikieren oder zechen sehen. Im übrigen würde jede weitere deutsche vertragliche Verbindung mit dem derzeitigen bolschewistischen Rußland für uns gänzlich wertlos sein. Weder wäre es denkbar, daß nationalsozialistische deutsche Soldaten jemals zum Schutz des Bolschewismus eine Hilfspflicht erfüllten, noch wollten wir selbst von einem bolschewistischen Staat eine Hilfe entgegennehmen. Denn ich fürchte, daß jedes Volk, das nach einer solchen Hilfe greift, an- dhr seinen Untergang findet.

Ich möchte weiter hier aber auch gegen die Auffassung Stellung nehmen, als könnte der Völkerverbund als solcher im Falle der Not, ja, durch seine Hilfe reitend den einzelnen Mitgliedsstaaten unter die Arme greifen. Nein, daran glaube ich nicht. Herr Minister Eden erklärte in seinen letzten Ausführungen, daß das Entscheidende die Taten und nicht die Reden seien. Ich darf aber darauf hin- weisen, daß das entscheidende Merkmal des Völkerverbundes bisher weniger Taten als viel- mehr gerade die Reden gewesen sind. Aus- genommen den einzigen Fall, da es vielleicht besser gewesen wäre, es beim Reden be- wenden zu lassen. Und dieses einzige Mal ist darüber hinaus — wie vorauszu sehen — der Tat der Erfolg versagt geblieben. So wie ich daher wirtschaftlich gezwungen bin, die eigene Kraft und die eigenen Möglichkeiten zur Er- haltung meines Volkes in erster Linie in Rechnung zu stellen, so bin ich dies auch poli- tisch. Und gerade daran tragen wir wahr- haftig keine Schuld.

Deutschlands Angebote

Ich glaube, daß eine allgemeine Aner- kennung dieser Grundsätze nicht zu einer Er- schwerung, sondern nur zu einer Entspannung beitragen kann. Deutschland jedenfalls ist glücklich, in Italien und in Japan Freunde gefunden zu haben, die gleicher Ansicht sind wie wir, und es würde noch glücklicher sein, wenn sich diese Überzeugung in Europa aus- breiten würde. Daher hat auch niemand wärmer als wir die sichtbare Entspannung im Mitteländischen Meere durch das italienisch- englische Abkommen begrüßt. Wir glauben, daß dadurch auch am ehesten eine Verständ- digung erreicht werden wird über die Behe- bung oder zumindest Begrenzung der Kata- strophe, die das arme Spanien betroffen hat. Deutschland hat dort keine Interessen außer die Pflege jener wirtschaftlichen Beziehungen, die Minister Eden selbst als so wichtig und nützlich erklärt. Es ist versucht worden, die deutsche Sympathie für das nationale Spanien mit irgendwelchen kolonialen Wünschen in Ver- bindung zu bringen.

Deutschland hat an Länder, die ihm keine Kolonien genommen haben, auch keine kolonialen Ansprüche.

Deutschland hat weiter unter der bolsche- wistischen Not selbst so stark gelitten, daß es nicht diese Not mißbrauchen wird, um einem unglücklichen Volk in der Stunde seiner Schwäche etwas zu nehmen oder für die Zu- kunft abzupressen.

Unsere Sympathien für General Franco und seine Regierung liegen erstens im allge- meinen Mitgefühl und zweitens in der Hoff- nung, daß durch eine Konsolidierung eines wirklich nationalen Spaniens eine Stärkung der europäischen wirtschaftlichen Möglich- keiten entstehen wird, umgekehrt aber von dort eine noch größere Katastrophe ihren Ausgang nehmen könnte. Wir sind daher bereit, alles zu tun, was irgendwie zu einer Wiederher- stellung geordneter Verhältnisse in Spanien beitragen kann.

Ich habe dreimal sehr konkrete Ange- bote zu einer Rüstungsbeschränkung oder zumindest Rüstungsbegrenzung gemacht. Diese Angebote verzieten der Ablehnung. Ich darf darauf hinweisen, daß das größte Angebot damals der Vorschlag war, Deutschland und Frank- reich möchten ihre Armeen gemeinsam auf einen Stand von 300 000 Mann bringen; Deutschland, England und Frankreich möchten gemeinsam ihre

Luftwaffe auf einen gleichen Stand bringen, und Deutschland und England möchten ein Abkommen treffen für das Verhältnis der Kriegsschiffe. Davon wurde nur der letzte Teil akzeptiert und damit auch als einziger Beitrag einer wirklichen Rüstungsbegrenzung in der Welt verwirklicht. Die anderen Vor- schläge Deutschlands fanden ihre Be- antwortung teils durch eine glatte Ab- lehnung, teils aber auch durch den Ab- schluß jenes Bündnisses, durch das die Mächte Europas auf das mittelenropäische Spielfeld der Kräfte geworfen wurde.

Herr Minister Eden spricht von den deutschen Rüstungen und erwartet eine Begrenzung dieser Rüstungen. Diese Begrenzung haben wir selbst einst vorgeschlagen. Sie schloste daran, daß man lieber die größte Militärmacht der Welt vertraglich und tatsächlich nach Mittel- europa herinzuschleusen versuchte, als auf unseren Vorschlag einzugehen.

Es würde daher richtig sein, wenn man schon von Rüstungen redet, in erster Linie die Rüstung jener Macht zu er- wähen, die den Maßstab abgab für das Rüsteten aller anderen.

Minister Eden glaubt, daß in Zukunft alle Staaten nur die Rüstung besitzen sollten, die für ihre Verteidigung notwendig sei. Ich weiß nicht, ob und inwieweit über die Real- isierung dieses schönen Gedankens mit Moskau bereits Fühlung genommen wurde und in- wieweit von dort aus schon Zusicherungen er- gangen sind. Ich glaube aber, eins anzusprechen zu müssen:

Es ist ganz klar, daß das Ausmaß der Rüstung für eine Verteidigung bestimmt wird von dem Ausmaß der Gefahren, die ein Land bedrohen. Darüber zu urteilen, ist jedes Volk selbst zuständig, und zwar allein zuständig. Wenn also Großbritannien heute das Ausmaß seiner Rüstungen festlegt, so wird dies in Deutschland jedermann ver- stehen, denn wir können es uns nicht anders denken, als daß für die Bemessung des Schutzes des britischen Weltreichs aus- schließlich London selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Be- messung des Schutzes und damit der Ver- teidigungswaffe für unser Volk unserer Zu- ständigkeit unterliegt und damit ausschließ- lich in Berlin entschieden wird.

Deutschlands Kolonialforderungen

Das deutsche Volk hat sich einst ein Kolonial- reich aufgebaut, ohne irgend jemand zu berau- ben und ohne irgendeinen Vertrag zu verlegen. Und es tat dies ohne einen Krieg. Dieses Kolonialreich wurde uns genommen. Die Be- gründungen, mit denen heute versucht wird, diese Wegnahme zu entschuldigen, sind nicht haltbar.

Erstens. „Die Eingeborenen wollten nicht bei Deutschland sein.“ Wer hat sie gefragt, ob sie bei jemand anderem sein wollen, und wann sind überhaupt die kolonialen Völker befragt worden, ob sie bei den früheren Kolonialmächten zu sein Lust und Liebe besäßen? Zweitens. „Die deutschen Kolonien sind von den Deutschen gar nicht richtig verwaltet wor-

den.“ Deutschland hat diese Kolonien erst we- nige Jahrzehnte vorher erhalten. Sie wurden mit großen Opfern ausgebaut und waren in der Entwicklung begriffen, die heute zu ganz anderen Resultaten geführt haben würde wie etwa im Jahre 1914. Aber immerhin waren die Kolonien durch uns doch so entwickelt, daß man sie für wert genug hielt, um uns in blu- tigen Kämpfen entrisen zu werden.

Drittens. „Diese Kolonien besäßen gar kei- nen wirklichen Wert.“ Wenn dies der Fall ist, dann wird diese Wertlosigkeit ja auch für die anderen Staaten zutreffen, und es ist nicht ein- zusehen, weshalb man sie uns erst recht vorent- halten will. Im übrigen:

Deutschland hat niemals Kolonien gefordert zu militärischen Zwecken, sondern ausschließ- lich zu wirtschaftlichen.

Es ist klar, daß in Zeiten einer allgemeinen Prosperität der Wert eines bestimmten Gebie- tes sinken mag, es ist aber auch ebenso klar, daß in Zeiten der Not eine solche Bewertung eine sofortige Aenderung erfährt. Und Deutschland lebt heute in Zeiten eines schweren Kampfes um Lebensmittel und Rohstoffe. Ein genügen- der Einkauf wäre nur denkbar bei einer fort- gesetzten und dauernden Steigerung unserer Ausfuhr.

Also wird die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besiedelten Land als eine selbstverständliche sich immer wieder erheben.

Ich möchte aber abschließend nun zu diesen Erklärungen noch in wenigen Punkten eine Auffassung äußern über die möglichen Wege, die zu einer wirklichen Befriedung nicht nur Euro- pas, sondern darüber hinaus zu führen ver- mögen:

1. Es liegt im Interesse aller Nationen, daß die einzelnen Staaten im Inneren stabile und geordnete politische und wirtschaftliche Verhält- nisse besitzen. Sie sind die wichtigsten Voraus- setzungen für die Anbahnung dauerhafter und solider wirtschaftlicher und politischer Be- ziehungen der Völker untereinander.
2. Es ist notwendig, daß die Lebenserfordern- nisse der einzelnen Völker offen gesehen und auch freimütig zugegeben werden. Nur der gegenseitige Respekt vor diesen Lebensbedingun- gen kann Wege finden lassen zur Befriedung der Lebensbedürfnisse aller.
3. Der Völkerverbund wird — wenn er seiner Mission gerecht werden will — sich zu einem Or- gan evolutionärer Vernunft und nicht reaktio- närer Trägheit umgestalten müssen.
4. Die Beziehungen der Völker untereinander können nur dann eine glückliche Regelung und Lösung finden, wenn sie auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und damit absoluter Gleichberechtigung geordnet werden.
5. Es ist unmöglich, für Rüstungssteigerung oder Rüstungsbegrenzung nach Belieben bald die eine oder die andere Nation haltbar zu machen, sondern es ist notwendig, auch diese Probleme in diesem geamteten Rahmen zu sehen, der ihre Voraussetzung schafft und sie damit auch wirklich bestimmt.
6. Es ist unmöglich, zu einer wirklichen Be- friedung der Völker zu kommen, solange der fortgesetzten Verhegung durch eine internatio- nale unerantwortliche Clique von Brunnenvor- giffen und Meinungsstillschern nicht Einhalt geboten wird. Vor wenigen Wochen erst muß- ten wir erleben, wie es dieser organisierten Kriegsherrgilde fast gelungen ist, zwischen zwei Völkern durch eine Flut von Lügen ein Miß- trauen zu erzeugen, das leicht auch zu schlim- meren Folgen hätte führen können.

Ich habe sehr bedauert, daß der englische Außenminister nicht in einer kategorische- ren Weise festgestellt hat, daß an den

Großer Bauplan für Berlin

Wenn ich nun diesen Teil meiner Ausführ- ungen beschließe, möchte ich den Blick noch ganz kurz werfen auf die Aufgaben der Zu- kunft.

An der Spitze steht die Durchführung des Vierjahresplanes.

Er wird gewaltige Anstrengungen er- fordern, allein unserem Volke einst auch von großem Segen sein. Er umfaßt eine Stär- kung unserer nationalen Wirtschaft auf allen Gebieten. Seine Durchführung ist sichergestellt. Die großen Arbeiten, die außer ihm begonnen worden sind, werden weitergeführt. Ihr Ziel wird sein, das deutsche Volk gesünder und sein Leben an- genehmer zu machen. Als äußeres Zeugnis für diese große Epoche der Wiederaufer- stehung unseres Volkes aber soll nunmehr der planmäßige Ausbau einiger großer Städte des Reiches treten.

Und an der Spitze die Ausgestaltung Ber- lins zu einer wirklichen und wahren Haupt- stadt des Deutschen Reiches. Ich habe daher an diesem heutigen Tage, ähnlich wie für den Bau unserer Straßen, für Berlin einen Generalbauinspektor ernannt, der für die bauliche Ausgestaltung der Reichshauptstadt verantwortlich ist und dafür Sorge tragen wird, in das Chaos der Berliner Bauent- wicklung jene große Linie zu bringen, die dem Geist der nationalsozialistischen Bewe- gung und dem Wesen der deutschen Reichs-

Marokko betreffenden Verleumdungen und Lügen dieser internationalen Kriegs- heher auch nicht ein wahres Wort war. Es ist in diesem eklantanten Fall gelungen, dem der Loyalität eines auswärtigen Diplomaten und seiner Regierung die sofortige Aufklärung zu schaffen. Wäre es nicht denkbar, daß aus einem anderen Anlaß es auch einmal möglich wäre, der Wahrheit so schnell zum Erfolg zu verhelfen, und was dann?

Das Deutsche Reich wird mit seiner starken Armee über seine Sicherheit und seine Ehre wachen. Allein es wird auch, erfüllt von der Ueberzeugung, daß es für Europa kein höheres Gut als den Frieden geben kann, stets ein verantwortungsvoller und verant- wortungsbewußter Träger dieses euro- päischen Friedensgedankens sein.

8. Es wird dem europäischen Frieden insge- samt nützen, wenn in der Behandlung der Nationalitäten, die als Minorität in fremden Völkern zu leben gezwungen sind, eine gegen- seitige Rücksicht auf die berechnete Empfindung des nationalen Stolzes und Bewußtseins der Völker genommen wird.

Dies würde zu einer tiefgreifenden Entspan- nung zwischen den Staaten führen, die durch das Schicksal gezwungen sind, nebeneinander zu existieren und deren staatliche Grenzen sich nicht mit den Volksgrenzen decken.

Ich möchte nun am Schluß dieser Ausführ- ungen noch zu einem Dokument Stellung neh- men, das die britische Regierung anlässlich der Befehung des Rheinlandes an die deutsche Re- gierung gerichtet hat. Ich möchte vorweg er- klären, daß wir glauben und überzeugt sind, daß die englische Regierung damals alles getan hat, um eine Verschärfung der europäischen Krise zu vermeiden und daß das in Frage stehende Do- kument auch nur dem Wunsch die Entstehung verdankt, einen Beitrag zu leisten für die Ent- wicklung der damaligen Lage.

Trotzdem war es der deutschen Regierung nicht möglich, aus Gründen, die sicherlich auch die Regierung Großbritanniens wür- digen wird, eine Antwort auf diese Fragen zu geben. Wir haben es vorgezogen, durch die praktische Ausgestaltung unserer Bezie- hungen zu unseren Nachbarstaaten einen Teil dieser Fragen auf die natürlichste Weise zu erledigen, und ich möchte heute nun nach der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität und Gleichberechtigung nur ab- schließend erklären, daß Deutschland niemals mehr einen Vertrag unterzeichnen wird, der mit seiner Ehre, mit der Ehre der Nation und der es vertretenden Regierung irgend- wie unvereinbar ist, oder der sonst sich mit den deutschen Lebensinteressen nicht verträgt und daher auf die Dauer nicht gehalten wer- den könnte.

Ich glaube, diese Erklärung wird des Ver- ständnisses aller sicher sein. Im übrigen hoffe ich zutiefst, daß es der Einsicht und dem guten Willen der verantwortungs- bewußten europäischen Regierungen trotz aller Widerlächer gelingen wird, Europa dennoch den Frieden zu bewahren. Er ist un- ser aller höchstes Gut. Was Deutschland im einzelnen dazu an Beiträgen leisten kann, wird es leisten.

hauptstadt gerecht wird. Für die Durch- führung dieses Planes ist eine Zeit von zwanzig Jahren vorgesehen.

Möge der allmächtige Gott uns den Frie- den schenken, um das gewaltige Werk in ihm vollenden zu können. Parallel damit wird eine großzügige Ausgestaltung der Hauptstadt der Bewegung, der Stadt der Reichsparteitage und der Stadt Hamburg stattfinden. Dies soll aber nur die Vor- bilder geben für eine allgemeine Kultur- entwicklung, die wir dem deutschen Volke als Befrönung seiner inneren und äußeren Freiheit wünschen.

Und endlich wird es die Aufgabe der Zukunft sein, das wirkliche Leben un- seres Volkes, wie es sich nun staatlich ausgebildet hat, durch eine Verfassung für immer und ewig zu festlegen und damit zum unvergänglichen Grundgesetz aller Deutschen zu erheben.

Wenn ich auf das große Werk der hinter uns liegenden vier Jahre zurückblide, dann werden Sie verstehen, daß meine erste Emp- findung nur die des Dankes sein kann gegen- über unserem Allmächtigen, der uns dieses Werk gelingen ließ. Er hat unsere Arbeit gesegnet und unser Volk durch all die Fähr- nisse glücklich hindurchschreiten lassen, die diesen Weg umdrohten.

Ich habe in meinem Leben drei unge- wöhnliche Freunde gehabt: In meiner

Jugend war es die Not, die mich durch viele Jahre begleitete. Als der große Krieg zu Ende ging, da war es das tiefe Leid über den Zusammenbruch unseres Volkes, das mich nun ersagte und meinen Weg vorschrieb. Seit diesem 30. Januar vor vier Jahren habe ich als dritten Freund die Sorge kennengelernt. Die Sorge für das meiner Führung anvertraute Volk und Reich. Sie hat mich seitdem nicht mehr verlassen und wird mich wohl nun begleiten bis an mein Ende. Wie könnte aber ein Mann diese Sorge zu tragen vermögen, wenn er nicht in gläubigem Vertrauen auf seine Mission mit der Zustimmung derer rechnen würde, der über uns allen steht. Es ist das Schicksal, das Menschen mit besonderen Aufgaben so oft zwingt, einsam und verlassen zu sein. Ich will auch hier der Vorlesung danken, daß sie mich eine Schar treuester Mitkämpfer finden ließ, die ihr Leben an meines angehängt haben und die nun seitdem an meiner Seite für die Wiederauferstehung unseres Volkes kämpfen. Ich bin so glücklich, daß ich nicht als Einsamer durch das deutsche Volk zu schreiten brauche, sondern daß neben mir sich eine Garde von Männern befindet, deren Name in der deutschen Geschichte ein bleibender sein wird.

Ich möchte an dieser Stelle danken meinen alten Kampfgefährten, die durch die langen, langen Jahre unentwegt an meiner Seite standen und die mir nun, sei es als Minister, sei es als Reichsstatthalter oder Gauleiter oder an anderen Stellen der Partei und des Staates ihre Hilfe schenken. Es spielt sich in diesen Tagen in Moskau ein Schicksal ab, das uns erst jetzt, wie hoch die Treue zu werten ist, die führenden Männer miteinander verbindet. Ich möchte auch jenen meinen aufrichtigen Dank aussprechen, die nicht aus den Reihen der Partei kommend in der Führung der Reichsregierung und im übrigen Volk mir in diesen Jahren treue Helfer und Gefährten geworden sind. Sie gehören heute alle zu uns, auch wenn ihnen in diesem Augenblick äußerlich noch das Zeichen unserer Gemeinschaft fehlt. Ich möchte den Männern und Frauen danken, die unsere Organisation der Partei aufbauten und so erfolgreich führten. Ich muß aber hier vor allem danken den Führern unserer Wehrmacht. Sie haben es ermöglicht, dem nationalsozialistischen Staat ohne jede Erschütterung die nationalsozialistische Waffe zu geben.

So sind heute Partei und Wehrmacht die beiden für ewig verschworenen Garanten der Behauptung des Lebens unseres Volkes. Wir wissen aber auch, daß unser aller Tun vergeblich geblieben wäre, wenn nicht Hunderttausende von politischen Führern, unzählige Beamte des Reiches und zahllose Soldaten und Offiziere im Sinne unserer Erhebung in Treue zu uns gestanden wären. Und noch mehr, wenn nicht hinter uns gestanden wäre die breite Front des ganzen deutschen Volkes.

An diesem geschichtlichen Tag muß ich wieder jener Millionen unbekannter deutschen Menschen gedenken, die in allen Lebensschichten, die in allen Berufen und

Betrieben und in allen Gehöften für das neue Reich ihr Herz und ihre Liebe und ihre Opfer gegeben haben.

Und wir alle, Männer und Abgeordnete des Reichstages, wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unserer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenken. Denn welchen Sinn hätte alle unsere Arbeit, welchen Sinn die Erhebung der deutschen Nation ohne unsere deutsche Jugend. Jede Mutter, die in diesen vier Jahren unserem Volk ein Kind gegeben hat, trägt durch ihren Schmerz und ihr Glück bei zum Glück der ganzen Nation. Wenn ich dieser gesunden Jugend unseres Volkes gedenke, dann wird mein Glaube an unsere Zukunft zu einer freudigen Gewissheit. Und ich empfinde in tiefer Inbrunst die Bedeutung des einfachen Wortes, das Ulrich von Hutten schrieb, als er zum letztenmal die Feder weglegte: Deutschland.

Die Schlussrede Görings

Nach der Führerrede ergriff der Reichstagspräsident Ministerpräsident Göring nochmals das Wort zu einer Schlussansprache. Er unterstrich die historische Bedeutung der Stunde, in der der Führer eine so fundamentale Erklärung abgegeben habe, wie die gegen die Kriegsschuldfrage. Der Ministerpräsident wandte sich dann dem Moskauer „Theaterprozess“ zu und erklärte mit aller Schärfe die Behauptung als Lüge, daß ein verantwortlicher Reichsminister oder ein Abgeordneter von ihm mit Trozki verhandelt habe.

Anschließend verlas Göring einen Erlaß des Führers über den neugestifteten deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, der gleichzeitig die Annahme des Nobelpreises allen Deutschen für alle Zukunft untersagt.

gliedersperre für die Partei aufgehoben werden soll, vollzog der Führer als erste Maßnahme in dieser Hinsicht persönlich den Eintritt der Kabinettsmitglieder in die Partei, die ihr bisher noch nicht angehört, und überreichte ihnen gleichzeitig das goldene Parteiabzeichen, das höchste Ehrenzeichen der Partei.

Ferner verlieh der Führer das goldene Parteiabzeichen dem Generaloberst Frhr. v. Fritsch dem Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und dem Staatssekretär der Präsidialkanzlei Dr. Meißner. Ebenfalls zeichnete der Führer mit dem goldenen Parteiabzeichen die Vg. Staatssekretär Dr. Vammers, Staatssekretär Junk. Staatssekretär Körner und Staatssekretär General der Flieger Milch aus.

Im Namen des gesamten Reichskabinetts brachte hierauf Ministerpräsident Generaloberst Göring dem Führer in tiefbewegten Worten den Dank der Kabinettsmitglieder für all das Große und Schöne zum Ausdruck, das diese unter der Führung Adolf Hitlers in den verfloßenen vier Jahren erleben und mitmachen konnten. Der Führer könne überzeugt sein, daß er im Reichskabinetts seine treuesten Mitarbeiter habe, und daß jeder mit Freude und Begeisterung alles daran setze, um dem Führer bei der Durchführung seiner großen einzigartigen Pläne nach Kräften zu helfen.

Generaloberst Göring schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für des Führers persönliches Wohlergehen, für sein Leben und für sein Werk.

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg dankte dem Führer im Namen der Wehrmacht für das unvergleichliche Erlebnis, das jeder deutsche Soldat in den verfloßenen vier Jahren gehabt hat.

Der Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath dankte im Namen der Kabinettsmitglieder, die bisher der Partei noch nicht angehört haben,

Alle Kabinettsmitglieder in der Partei

Das Goldene Parteiabzeichen für die engeren Mitarbeiter des Führers

Der Führer und Reichstagspräsident Göring hatte zu Sonnabend nachmittag die Mitglieder der Reichsregierung in den Kabinettsaal der Reichskanzlei zu einer Ministerbesprechung einberufen, die sich zu einem überaus eindrucksvollen Festakt anläßlich der vierten Wiederkehr des Tages der Berufung des Kabinetts Hitler durch den Reichspräsidenten von Hindenburg gestaltete.

In herzlichsten, bewegten Worten gedachte der

Führer der politischen Entwicklung in den verfloßenen Jahren, die sich zu einer geschichtlichen Größe gestaltet habe, wie sie vor vier Jahren niemand voraussehen konnte. Der Führer sprach den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen aufrichtigen Dank aus für ihre Leistungen und treue Mitarbeit, indem er die großen Erfolge der einzelnen Minister in ihrem Arbeitsgebiet besonders würdigte.

Mit Rücksicht darauf, daß demnächst die Mit-

Die Gemeinden im deutschen Ausbauplan

Von Dr. Kurt Jeserich, Geschäftsführender Präsident des Deutschen Gemeindeages

Seit den Tagen des Freiherrn vom Stein gehört der Staat auf eine kraftvolle gemeindliche Selbstverwaltung zu den unveräußerlichen Bestandteilen des politischen Lebens in Deutschland. Das ist auch heute nicht anders geworden. Die Selbstverwaltung hat vielmehr im nationalsozialistischen Staat eine noch höhere Bedeutung gewonnen. Sie trägt in starkem Maße zur Entwicklung des völkischen Lebens bei und ist eine andere Form der politischen Organisation. Mit gutem Grund hat der Führer daher die große Idee des Freiherrn vom Stein in die verfassungspolitische Neuordnung des deutschen Staates mit einbezogen.

Als der Nationalsozialismus die Führung des Reiches übernahm, gab es eine Reihe von Schwierigkeiten, die der Zukunft der Selbstverwaltung keineswegs günstig waren. Zunächst lag es gegenüber der parteipolitischen Zerlegung des öffentlichen Lebens nahe, eine zentralistische Lösung des Reichs-

neubaus zu bevorzugen. Die andere Gefahr lag in dem Zurücktreten der Raumbegrenzungen gegenüber den neuen politischen und ständischen Gliederungen. In gleicher Richtung wirkten die riesenhaften überörtlichen Aufgaben, die dem neuen Reich gestellt waren. Auch hier hätte sich leicht die Möglichkeit ergeben, Gemeinden und Gemeindeverbände lediglich als die unteren Verwaltungsbezirke eines zentralisierten Staates anzusehen. Wenn wir heute rückblickend feststellen, daß diese Wege nicht beschritten worden sind, so erkennen wir zugleich die innere Gesetzmäßigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung, die ihrer Natur nach diese zentralistischen Lösungen nicht zulassen durfte, ohne gegen ihr eigenes Wesen zu verstoßen.

Der Nationalsozialismus geht nicht vom Organisationsform aus, sondern vom Organischen. Es ging daher bei der Machtergreifung um etwas anderes als um die Erneuerung alter Organisationsform. Es handelt sich vielmehr um eine Wiedererweckung jener echten Gemeinschaftsformen, deren Gesundung für die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft die notwendige Voraussetzung bildet. Der gewaltige Schwung unserer Erneuerung hat uns die Gemeinde wieder als eine echte Gemeinschaft sehen gelehrt.

Die Gemeinde ist nicht nur ein wirtschaftlicher Machtblock, kein bloßer Verwaltungsbezirk, kein unteres Organ zur Ausführung von Gesetzen, sondern in erster Linie eine Gemeinschaft von heimatgebundenen Volksgenossen, denen sie nach dem Botspruch zur Deutschen Gemeindeordnung das Gefühl der Zusammengehörigkeit wieder vermitteln soll.

Es war notwendig, die damit gegebene geistige Wandlung mit aller Klarheit herauszuarbeiten, weil nur von ihr aus die positiven Leistungen der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände in den letzten Jahren verständlich zu machen sind. Das soll an einigen Hauptbeispielen erläutert werden. Als erstes ist die von Reichsleiter Oberbürgermeister Fiesler vorgenommene organisatorische Einigung der deutschen Selbstverwaltung im Deutschen Gemeindetag zu nennen. Bereits im Mai 1933 durch republikanischen Akt geschaffen, erhielt sie durch das Gesetz vom 15. 12. 1933 über den Deutschen Gemeindetag ihre förmliche Rechtsgrundlage.

Die Besetzung der führenden Verwaltungsstellen mit Nationalsozialisten sicherte auch in personeller Hinsicht die Einheit von Partei und Verwaltung. Damit war insbesondere die Möglichkeit weitestestens Spielraums für die Enschlußfähigkeit der örtlichen Instanzen gegeben. Schon aus diesem Grunde konnte die Selbstverwaltung

mit einem Maß an Selbständigkeit ausgestattet werden, das immer wieder den ausländischen Betrachter verwundert.

Die Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen der Reichsregierung wirkten sich notwendig auch auf die finanzielle Lage der Gemeinden aus, deren Wohlfahrtslasten ganz erheblich herabgedrückt wurden. Die deutschen Gemeinden haben diese Maßnahme im ersten Vierjahresplan mit größter Energie unterstützt und Hunderttausende von Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht. Ihre Einsatzbereitschaft wird auch im neuen Vierjahresplan ein nicht zu überschender Faktor des Erfolges sein.

Die Umschuldung der Gemeinden war bereits im Herbst 1933 mit dem Gemeindeumschuldungsgesetz in Angriff genommen und damit ein Kernstück der deutschen Finanzwirtschaft reichsgesetzlich neu geordnet worden.

Verfassungspolitisch war zunächst noch eine bunte Fülle der verschiedensten gemeindlichen Verfassungsformen zu verzeichnen. Immerhin brachte das Preussische Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. 12. 1933 für zwei Drittel des Reiches einheitliches Recht für die Selbstverwaltung.

Die Krönung der bisherigen Maßnahmen aber war die Deutsche Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935. Mit ihr war nicht nur an Stelle der bisherigen Zersplitterung ein einheitliches Reichsrecht getreten und damit verwaltungstechnisch ein gewaltiger Fortschritt gegeben, es waren vor allem auch alle die Fragen gelöst, an deren Verwirklichung die letzten Jahrzehnte vergeblich gearbeitet hatten. Es folgte eine Neuordnung des gemeindlichen Finanzrechts, die mit der Rücklagenverordnung ihren Anfang nahm. Hier wird die Zusammenfassung des deutschen Kommunalrechts in den nächsten Jahren noch weitere Fortschritte bringen. Die Deutsche Gemeindeordnung ist auch in diesem Sinne das große Grundgesetz, dessen Vorschriften allmählich fortschreitend Ergänzung und Entwicklung erfahren.

Auch die nicht minder bedeutsame Selbstverwaltung der Kreise und Provinzen wird nach den Grundgedanken der Deutschen Gemeindeordnung umgestaltet sein. Ist doch gerade die Willensbildung aus der Landschaft heraus ein Kernstück des völkischen Staatsgedankens. Gemeinde, Kreis und Provinz bilden eine unlösliche Einheit. Ihr Dreiklang erst vermittelt den ganzen Umfang der deutschen Selbstverwaltung.

Besonders das vergangene Jahr hat in einer Reihe eindrucksvoller Veranstaltungen von der kommunalen Selbstverwaltung Zeugnis abgelegt. Die Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde“, der Internationale Gemeindefesttag, die großen Tagungen des Deutschen Gemeindefesttags und des Hauptamtes für Kommunalpolitik in Berlin und München haben dem Ausland gezeigt, daß die Ueberlieferung des Freiherrn vom Stein im Deutschland Adolf Hitlers fortlebt. Im Geiste dieser Ueberlieferung und in unwandelbarer Treue zu unserer Aufgabe werden die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände auch in kommenden Jahren ihre Pflicht tun.

„Eine lebensstarke Nation, die sich nicht unter die Diktatur der Bankiers begeben will“

Polnische Pressestimmen zur Führerrede

Warschau, 31. Januar. Sämtliche Blätter veröffentlichten einen ausführlichen Bericht über die Führerrede. Die Erklärung, daß das polnische Volk und der polnische Staat eine Realität seien, wird besonders unterstrichen.

Der Berliner Berichterstatter der „Gazeta Polska“ weist auf die Ruhe und Selbstsicherheit hin, die aus der Rede des Führers und Reichstagspräsidenten gesprochen habe. Das Blatt hebt auch den korrekten Ton des Führers in seiner Antwort an Eden hervor.

Das Blatt weist weiter darauf hin, daß sich Polen an erster Stelle unter den Völkern befunden habe, von denen gesagt wurde, daß sich keine Beziehungen zum Dritten Reich nicht nur gebietet, sondern sogar freundschaftlich gestaltet haben.

Bei der Aufzählung der Bedingungen für eine Befreiung Europas habe der Reichstagspräsident zum ersten Male die Minderheitenfrage erwähnt; Polen könne gegen eine derartige Formulierung natürlich nichts einwenden.

Der „Kurjer Poranny“ meint, die wichtigste Frage, nämlich die der Rüstungsbeschränkungen, sei so formuliert worden, daß man nicht hoffen könne, auf diesem Gebiet positive Ergebnisse zu erzielen (?). Adolf Hitler schaue auf Europa und die Welt mit anderen Augen als die west-

lichen Staaten für Hitler sei der Bolschewismus eine gefährliche Pest. Zu dem innenpolitischen Teil der Rede gibt der Berichterstatter des genannten Blattes zu, daß der Nationalsozialismus in hohem Ausmaß einen wichtigen Grundsat der Demokratie vertritt, nämlich „das Recht der kleinen Leute“, höchste Stellen im Staate einzunehmen. Man könne nicht abstreiten, daß in Deutschland alle Interessen gegenüber den Interessen der Nation zurücktreten.

Die Ausführungen des Kanzlers über das Thema des Wesens der Produktion und der menschlichen Arbeit seien die wirtschaftliche Doktrin eines Menschen, der die Schwächen und Armut versteht.

Das Argument über die Notwendigkeit, die Produktion vom synthetischen Benzin und Kautschuk fortzuführen, sei überzeugend gewesen. Wenn Deutschland auf diese Weise wirklich 7000 Menschen beschäftigen könnte, dann seien alle anderen Gesichtspunkte gegenstandslos. Der Vierjahresplan des Kanzlers sei die Maßnahme einer lebensstarken und arbeitswilligen Nation, die sich nicht unter die Diktatur der Bankiers begeben wolle.

„Kurjer Poranny“ meint, die Rede enthalte eine Art Absage an alle Vorschläge der westlichen Großmächte.

Devisenzuteilung für Handelsreisen

Die Zuteilung von Devisen über die Freigrenze hinaus an Personen, die zu Wirtschaftszwecken in das Ausland reisen, wird so gehandhabt, dass die Genehmigung der Zuteilung von der Beibringung einer Bescheinigung der Industrie- und Handelskammer über den tatsächlichen wirtschaftlichen Zweck dieser Reise abhängig gemacht wird.

Die Entwicklung des Steuereinkommens in den ersten 9 Monaten des Finanzjahres 1936/37

Die jetzt vorliegenden vorläufigen Angaben über die Einnahmen aus direkten Steuern für die ersten 9 Monate des Finanzjahres 1936 bis 37 zeigen im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres insgesamt eine Zunahme um 15,5% auf rd. 499 Mill. z. Die Einnahmen sind damit um 1% höher als sie auf Grund des Vorschlages für diesen Zeitabschnitt des laufenden Finanzjahres erwartet wurden.

Gefährdung der Wintersaaten

Die aus den einzelnen Teilgebieten Polens eingehenden Meldungen über den Stand der Wintersaaten werden als beunruhigend bezeichnet. Das Fehlen einer einheitlichen Schneedecke in Verbindung mit den scharfen und anhaltenden Frösten unmittelbar nach der Wärmepause im Dezember sind für die Saaten von katastrophalen Folgen.

Neue Getreidespeicher G. m. b. H.

Die Staatliche Getreidehandelsgesellschaft hat gemeinsam mit der Centrala Rolnikow in Posen eine G. m. b. H. für den Bau, die Pachtung und Bewirtschaftung von Getreidespeichern gegründet. Die Anteile der G. m. b. H. sind von den beiden gründenden Instituten zu gleichen Teilen übernommen worden.

Die westpolnischen Baconfabriken

Die Landwirtschaft Westpolens ist durch die vom Handelsminister verfügte Schliessung einer Anzahl von Baconfabriken auf das höchste beunruhigt. U. a. müssen bekanntlich die Baconfabriken in Obornik, Königshütte und Tarnowitz geschlossen werden.

Die Bemühungen der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer, die darauf abzielen, an Stelle der aufgehobenen Fabriken landwirtschaftliche Bacon-Genossenschaften zu bilden, um dadurch der Landwirtschaft die Möglichkeit des Absatzes von Baconschweinen nicht zu versperren, haben keine Erfolge gezeitigt.

Wenn auch das Jahr 1937 — wie man in westpolnischen Erzeugerkreisen meint — gute Absatzmöglichkeiten für Fettschweine verspricht und in Verbindung damit auch eine Preisaufbesserung, so wird infolge der Preis-erhöhung für Futtermittel und insbesondere für Getreide die Wirtschaftlichkeit der Mast von Schweinen wieder in Frage gestellt.

Die schwere Lage der Brauereien

Das heute geltende Biersteuergesetz aus dem Jahre 1931 soll noch in der laufenden Sejm-tagung grundlegende Änderungen erfahren. Diese Änderungen sollen besonders den Einfluss der Akzisebehörde in den Brauereien erweitern. Zweifellos würde hierdurch die Wirtschaftlichkeit der Betriebe weiter ungünstig beeinflusst werden.

Die 6jährige Krisenzeit hat es dahin gebracht, dass die schon früher nur mässig ausgenutzte Kapazität der Brauereien (1929 — 43%) bis auf 20% im verfloßenen Jahr gesunken ist. Während die Gesamterzeugung Polens an Bier im letzten Jahre um 103% zurückginge, sank der Bierverbrauch in den Westgebieten um 7,75%.

Die Brauereien der Westgebiete, die in einer besonderen Abteilung des „Związek Fabrykantów-Poznań“ zusammengeschlossen sind, haben für die beabsichtigte Änderung des Branngesetzes dem Finanzministerium Vor-

schläge eingereicht. Diese Vorschläge haben zum Ziel, den Brauereien einige Erleichterungen zu bringen, ohne dem Staate die bisherigen Einnahmen aus der Brauindustrie zu schmälern.

Die Wünsche der Brauindustrie richten sich hauptsächlich auf folgende Punkte: Es soll ihnen gestattet bleiben, ihren Angestellten und Arbeitern das Deputatbier wie bisher steuerfrei abzugeben.

Es sollen die Extraktprocente für Voll-, Doppel- und Starkbier wesentlich herabgesetzt werden, damit ein schmackhafteres und nahrungspendendes Bier geliefert werden kann.

Die Brauindustrie erbittet gesetzliche Massnahmen zum Schutz ihres Flaschen-, Kistens- und Fasseigentums.

Es sollen einige technische Änderungen zur Erleichterung der Betriebsführung genehmigt werden.

Das Recht des Finanzministeriums zur Streichung rückständiger Biersteuern soll aufgehoben werden.

Durch die Streichung solcher Steuerrückstände werden nämlich jene Brauereien geschädigt, die ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen, während andere nicht leistungsfähige Betriebe künstlich erhalten werden und den umgebenen Wettbewerb verschärfen.

Der Bierverbrauch in Polen beträgt je Kopf der Bevölkerung nur noch 2,68 l jährlich, während er im Jahre 1929/30 noch fast 9 l erreichte. Die Tatsache, dass im Jahre 1928 noch 188 Brauereien in Polen ihr Auskommen hatten, im Jahre 1936 dagegen nur noch 155 Betriebe vorhanden waren, erhellt die Lage der Brauindustrie so deutlich, dass sich jede nähere Beschreibung erübrigt.

Eine Bank für das polnische Handwerk?

Von den Handwerkskammern und Handwerksverbänden wird die Errichtung eines besonderen Kreditinstituts für das polnische Handwerk erwogen. Begründet wird der Plan damit, dass das polnische Handwerk, wenn es die sich anbahnende Konjunkturbelastung mit ausnutzen will, Kredite erlangen muss, die u. a. auch für eine Modernisierung der Werkstätten Verwendung finden sollen.

Bisher hat das polnische Handwerk etwa 100 Mill. z. an Krediten in Anspruch genommen. Die dringendsten Bedürfnisse lassen die Erhöhung dieser Summe auf 160 Mill. z. notwendig erscheinen. Zu alledem besteht eine übermässige Unterschiedlichkeit in der Zins-höhe und Berechnung. Die Zinsen schwanken zwischen 12% bei den einzelnen Genossenschaften und 4% bei der Staatswirtschaftsbank.

Angestrebt wird daher eine Änderung der gegenwärtigen Kreditpolitik. Es fehlt nämlich an Kreditinstituten, die eine zielbewusste Kreditpolitik zu führen imstande wären. Tatsache ist, dass die Staatliche Postsparkasse, die hauptsächlich billige Kredite zu vergeben hat sich dieser Aufgabe entzieht. Die vorgeschobene Begründung für diese Zurückhaltung ist die Frage der Sicherheit, die tatsächliche Ursache aber die verschiedene Höhe der Zinssätze.

Auslandskapital für die Industrialisierung Polens notwendig

Handelsminister Roman hat in seiner Rede zum Etat des Handelsministeriums u. a. auch die Frage des Auslandskapitals in Polen berührt. Er sagte dabei, dass das Jahr 1936 ein Markstein in der Wirtschaftsentwicklung Polens sei, weil einzelne wichtige Unternehmen, namentlich der Schwerindustrie, in polnische Hände übergegangen seien, die in der Wirtschaft Polens Schlüsselstellungen hätten.

unterordnen konnte oder nicht wollte. Weiter führte Minister Roman im Anschluss daran aus, dass um der Lösung der wichtigsten polnischen Wirtschaftsfragen willen die Industrialisierung Polens in den nächsten Jahren viel schneller vorwärtsgetrieben werden müsse, als dies dem polnischen Kapital möglich sei; so dass sich wohl die Notwendigkeit ergeben werde, fremdes Kapital für diese Zwecke heranzuziehen.

Kurze Wirtschaftsnachrichten

In Gdingen wird nächstens eine Kontrollstation eingerichtet werden, welche die Einhaltung der Vorschriften bei der Ausfuhr von Eiern überwachen soll.

Im Jahre 1936 wurden aus Polen rund 22 000 Tonnen Flachsbilg im Werte von 23,33 Mill. z. ausgeführt gegenüber rd. 14 000 t im Werte von 14,97 Mill. z. im Jahre 1935. Die Ausfuhr richtete sich in erster Linie nach der Tschechoslowakei, aber auch Frankreich, Belgien und Lettland zählen zu den Käufern polnischen Flachsbilg.

Die Ursachen des plötzlichen Anziehens der Getreidepreise in Litauen werden noch immer geprüft. Um die Senkung der Getreidepreise herbeizuführen, beabsichtigt man, die bei den Genossenschaften vorhandenen Getreidemengen auf den Markt zu bringen, falls es sich herausstellen sollte, dass dennoch ein Mangel an Getreide herrscht, soll Getreide aus dem Ausland eingeführt werden.

Das estländische Wirtschaftsministerium soll sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt haben, die Einreise von ausländischen Arbeitern für die Brennschieferindustrie zu gestatten. Zunächst sollen etwa 200 polnische Bergarbeiter in Estland eingestellt werden.

Die Direktion der „Paulshütte“ in Sohrau hat beim Demobilisierungskommissar den Antrag auf Stilllegung des Werkes gestellt. Es sollen 250 Arbeiter entlassen werden.

In Boleslaw bei Olkusz befinden sich zwei Gelberzgruben „Ulisses“ und „Boleslaw“, die früher zusammen mit den angeschlossenen Erzwäschereien rd. 1000 Arbeiter beschäftigt haben. Im Jahre 1931 musste der Betrieb dieser Gruben wegen des scharfen Preissturzes für Zink eingestellt werden. Der Arbeitsfonds setzt sich nunmehr für die Wiederbetriebnahme der Gruben ein, und hat bereits einen entsprechenden Antrag an die Zentralbehörden gerichtet.

120. Hafer 15, Roggenmehl 41, Weizenmehl 67, Roggenkleie 67, Weizenkleie 35, Serradella 18, Erbsen 12, Wicken 20 t.

Getreide, Posen, 1. Februar 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with columns for grain types (Roggen, Weizen, Braugerste, etc.) and prices. Includes sub-sections for Richtpreise and Fabrikkartoffeln in Kiloprozent.

Stimmung: beständig. Gesamtumsatz: 802,4 t, davon Roggen 75, Weizen 120, Gerste 30, Hafer 15 t.

Vieh, Warschau, 30. Januar. Amtliche Notierungen der Viehpreise je kg Lebendgewicht loko Markt. Rinder: gut gemästet a) fleischig 74-86, b) andere 68-77; mittel gemästet a) fleischig 64-69, b) andere 63, wenig gemästet a) fleischig 54-56, b) andere 63.

Posener Butternotierung vom 1. Februar 1937 (festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

Exportbutter: En gros: I. Qualität 2,85, II. Qualität 2,75, III. Qualität 2,65 z. pro kg ab Verladestation. Nicht exportfähige Butter: I. Qualität 2,80 z. pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3-3,20 z. pro kg.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Bach; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf.

Unsere Postabonnenten

wenden gebeten, dem Briefträger, bei in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorpricht, den Bezugs-Preis für den Monat Februar gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table listing various securities and their prices, including Staatsl. Konvert.-Anleihe, Prämien-Dollar-Anleihe, and others.

Märkte

Getreide, Bromberg, 30. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waagon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 t zu 22,30 bis 22,50. Richtpreise: Roggen 22,75 bis 23, Weizen 26,75-27, Braugerste 25,25-26,75, Hafer 19,25-19,50, Roggenkleie 16,25-16,50, Weizenkleie grob 16,75-17, Weizenkleie mittel 16-16,50, Weizenkleie fein 16,25-16,75, Gerstenkleie 17-17,50, Winterraps 50-51, Winterrüben 46-48, blauer Mohr 62-65, Senf 27 bis 29, Leinsamen 43-45, Peluschken 20,50 bis 21,50, Wicken 19,50-21, Felderbsen 20 bis 21, Viktoriaerbsen 21-25, Folgererbsen 22 bis 24, Blaulupinen 10,50-11,50, Gelblupinen 12,50 bis 13,50, Serradella 19-22, Weissklee 90 bis 125, Rotklee roh 80-100, Rotklee gereinigt 97% 125-135, Kartoffelflocken 19,50-20, Trockenschnitzel 8,50-9, Leinkuchen 24-24,50, Rapskuchen 19,50-20, Sonnenblumenkuchen 25-26, Netzeheu 4-5, Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 599 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 92, Weizen 34, Gerste

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Gdingen: „Stocznia Gdańska, S.A.“, GV. 23. 2. 1937, 16 Uhr, im Büro der Firma. Posen: „Zachodnio-Polskie Towarzystwo Kredytowe Miejskie“, GV. 24. 2. 1937, 17 Uhr. Posen: im Lokal der Gesellschaft, ul. Fredry 8a; Gnesen: im Lokal des „Stow. Właśc. Nieruchomości“, ul. Łącznica 6; Bromberg: im Lokal des „Stow. Właśc. Nieruchomości“, ul. Zduny 9; Graudenz: im Lokal des „Stow. Właśc. Nieruchomości“, ul. Mickiewicza 27.

Konkurse

Graudenz: Fa. „Silvia“, Anmeldung der Ford, bis zum 6. 3. 1937, 12 Uhr.

Liquidationen

Gnesen: Fa. Gnesener Oddiellow-Logenheim, Anmeldung der Forderungen innerhalb drei Monate. Gdingen: Fa. „Pomorska Hurtownia Budowlana, Sp. z o.“, Anmeldung der Forderungen innerhalb 3 Monate.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren geliebten Onkel und Adoptivvater

Herrn Hans Hasche

Kammerherrn Sr. Heiligkeit des Papstes, Ritter des Silvester-Ordens, im Alter von 86 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbefakramenten, zu Sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer:
Adriane von Hobe-Hasche
Hans von Ondarza-Hasche
Johanna von Ondarza-Hasche,
 geb. Heising.

Jeszkow, den 31. Januar 1937.
 Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 4. Februar, 10 Uhr vom St. Jozef's-Haus aus in Orlaczna statt.

Die Geburt eines
 gesunden Jungen
 zeigen in dankbarer Freude an

Elisabeth Müller geb. Kellner
Friedrich Müller

Posen, im Januar 1937.
 3. St. Diakonissenhaus.

Statt Karten.

Ihre am 1. Februar 1937 stattgefundene Vermählung geben bekannt

Klempnermeister **Paul Wilcke**
 und **Frau Eva** geb. **Wellinger.**

Posen, im Februar 1937
 pl. Sapiezyski 3, m. 4.

Unsere Vermählung geben wir bekannt

Pastor Lic. Woldemar Schilberg
 und **Frau Ruth,** geb. **Jacob.**

Posen, ul. Grodziska 59, am 2. Februar 1937.

Leszno

Schöne Villa in bestem Bauzustand, mit 1/2 Morgen großen Garten preiswert zu verkaufen. Off. unter 1679 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1937

Beginn 28. Februar

60% Fahrpreismässigung
 auf den deutschen Reichsbahnstrecken
33% Fahrpreismässigung
 auf den polnischen Bahnen!

Alle Ankünfte erteilt:

der Ehrenamtliche Vertreter für Grosspolen und Pommerellen

Otto Mix, Poznań, ul. Kantaka 6a
 Tel. 2896



oder das

Leipziger Messamt / Leipzig / Deutschland

PALAIS DE DANSE

Kabarett — Dancing — Lichtgrüne Coctail-Bar
 Poznań, ul. Piekary 16-17. Apollo-Passage. Tel. 11-92.

Schönstes Lokal in Polen.

Ab 1. Februar
 vollständiger Wechsel des Künstlerprogramms.

Loda Gawlicz — Soubrette et chantenette.
Elene Cock — Ungarische Attraktion — musikalischer Tanz-Akt.
Z Burchardt — Aufsehenerregendes dänisches Tanzduett.

Auf allgemeinen Wunsch noch weiterhin die vorzügliche Musikgruppe **St. Wojciechowski.**

In der hellgrünen Coctail-Bar nach Rückkehr aus London der unvergleichliche Mixer **Stanley.**

Achtung! Täglich Five o'clock Tea, Kaffee - Tee 1 ul. An Sonnabenden, vor Feiertagen, Sonn- u. Feiertagen mit vollem Künstler-Programm. Erhöhte Preise.

Neueste Licht- und Ventilations-Einrichtungen.
 Eintritt frei!

Die Direktion

W. Dąbrowski und L. Szyklo.

Für die liebevolle Teilnahme und die herrlichen Kranzsenden bei dem Heimzuge meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Cucie Richter

sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten sowie dem Schwimmverein, Handwerkerverein und dem Turnverein unsern innigsten Dank.

Adolf Richter und Kinder.

Poznań, den 1. Februar 1937.
 ul. Wodna 12.

RADJO
 Erstklassige Fabrikate
PIEKARY 16/17
PTT
 OZN. OW. ELEF.

Gegr. 1908 Tel. 24-80
 Kompl. Hausteleson 21
 47,40. Poznańskie Tow
 Telefonów, ulica Pie-
 kary 16/17.

In unserer Zentrale am Sary Rynek 86 veranstalten wir ab 3. Februar unsere

2. Woche der Hausfrau!

Wir empfehlen zu besonders billigen Preisen:

Riesige Mengen Leinen in allen Breiten, vom einfachsten bis zum allerfeinsten, daunendichte Inletts, Handtücher, Tischtücher, Gardinen, Bettdecken, Dekorationsstoffe und alle für den Haushalt erforderlichen Artikel.

Auf Seiden, Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Samte **10% Rabatt** bei Bar- und sämtliche nicht ermässigten Artikel zahlung.

Effektvolle Ladenfront, schönste Schaufenster-Auslagen, stimmungsvolle Innendekoration.

Wir bitten um den Besuch der verehrten Damen.

Mode-Haus

w.i.s. Schubert

ZENTRALE:

Sary Rynek 86/Kramarska 15.

VERKAUFSSALON:

Hotel Bazar, Al. Marcinkowskiego 10.

Suche zum 1. März, eventl. später für Betrieb von 1800 Wrg. energ.

strebenden jüngeren Beamten,
 mit mehrjähr. Praxis unter meiner Leitung. Bewerbung mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen an **A. Stegmann,** Kaczagórka, p. Porzeczka, pow. Krotoszyń.

Import hannov. **Hengst**

Aconit II

geb. Mai 1923, Rappe m. Abg. v. Aconit (Aberman I, Alnot, Adepilus) a. d. Marbenda, gesund und fehlerfrei, geritten u. gef., angelobt, garantiert bestf. fähig, Nachzucht vorh., verkauft

Dom. Łopiszewo, p. Ryczywół.

Gut möbliertes **Zimmer**

frei.
 Towarowa 21a, B. 24.

Radio-Empfänger



Kosmos, Telefunken, Capetto und Elektrizität zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt

fonoradjo

Inh.: Jerzy Mieloch
 Poznań
 Al. Marsz. Pilsudskiego 7
 Tel. 3985.
 Prospekte auf Wunsch!

Lose

für die am 18. Februar beginnende Staats-Klassen-Lotterie sind bei

M. Jataczewski
 Poznań, **Pocztowa 3,** erhältlich.

1/4 Los 10 zł.

Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

10 000 zł und viele andere Gewinne fielen während der letzten Ziehung in **meine Kollektur.**

Möbel gut u. billig kaufen
 Sie nur bei
A. Soschinski, Poznań, Wozna 10.

Einmal die Zeitschrift

immer die Zeitschrift.

Wir empfehlen uns zur Besorgung Ihrer landwirtschaftlichen

Fachzeitschriften und Fachbücher

Kosmos - Buchhandlung, Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25 (Vorderhaus)

— Tel. 6589 —

— P. K. O. 207 915 —

Die größte Auswahl in **Radioapparaten**



führender Weltmarken, bis 15 Monatsraten empfanglich

Musikhaus „Vira“,
 Protop i Sta.,
 Podgórna 14
 Pl. Swietofryski.

Musikinstrumente

wie Geigen, Mandolinen, Gitarren, Gramophone und Platten in großer Auswahl.



Billigster Nach-

Inventur-Berkauf
 Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Sweater, Strawatten, Schals sowie Damen- und Herrenwäsche.

Trojanowski

sw. Marcin 18,
 Tel. 56-57.



Motorrad
 „Phänomen“

m. Sachs-Motor 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.

Preis

695.— zł

WUL-GUM
 Poznań,
 Wielkie Garbary 8.

PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.

Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Hella

Beyers frisch-lebendige bunt - billig - bildend mit allem, was das Herz einer Frau erfreut

für 35 gr.

bei der

Kosmos-Buchhandlg

Poznań,

Al. Marsz. Pilsudskiego 25

Säbelsmaschine

„Bratislavia“, fahrbar, 6 Messer, mit Gebläse, Stundenleistung 40 bis 80 Zentner, auch zum Einfu-ter-Schneiden, ausrepariert u. betriebsfähig, verkauft billig. Anfragen unter 1671 an die Geschäftsstelle dieser Stg.

Poznań 3.